



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page, arches over the top, and curves down towards the bottom right corner. It has a color gradient from black on the left to bright yellow on the right, passing through red and orange in the middle.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 19, 09. Mai 2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Warum Intersektionalität ein wichtiges Thema für Alle ist	3
PRESSE AKTUELL	5
Sportabzeichen schafft die Trendumkehr	5
Wer sind die nachhaltigsten Akteure im deutschen Sport?	6
Entwicklungsplan Sport auch für Kinder und Jugendliche	7
Turnerin Elisabeth Seitz ist „Sportlerin des Monats“ April	8
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	9
NRW-Sport: Wieder klar über Fünf-Millionen-Marke bei Mitgliederzahlen	9
Deutliches Plus bei Sportabzeichen-Bilanz 2022 in NRW	9
Bekämpfung von Diskriminierung im Sport in Berlin	10
BLSV empfängt Integrationslots*innen	11
Wahlhearing in Bremen sorgt für Diskussionen	12
Großvereine und Verbände mit Zukunftswerkstatt in Niedersachsen	14
Henning Fastrich bleibt Präsident des Deutschen Hockey-Bundes	15
Der DAV Jahresbericht 2022 liegt vor	16
VmbA-Konferenz fordert Fortsetzung des ReStart-Programms	16
TIPPS UND TERMINE	18
Terminübersicht auf www.dosb.de	18
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	18
Jetzt für das dsj academy camp Gangwon 2024 bewerben!	18
Medien-Akkreditierung für die 2. ANOC World Beach Games Bali 2023	19
Kulturprogramm: Special Olympics Festival 2023	20
Tagung: Sport - Frankreich - Deutschland	21
Noch Geld im DOSB-Inklusionsfördertopf	22
Minitrainer-Offensive des Deutschen Basketball Bundes	23
Anmeldung zur Youth Academy der SchützenJugend noch bis zum 15. Mai	25
Pumptrack-Tour in Niedersachsen erfolgreich gestartet	25
GOTS Jahreskongress vom 15. bis 17. Juni in Luxemburg	26
23. Münsteraner Schulsportgespräch	27
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	28
IOC und IPC bieten 1000 Reisestipendien für Athlet*innen an	28

Das Erbe der Spiele in China fördern	28
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	30
Halbzeit des GAMES-Projekts zur Förderung der Geschlechter	30
Teilnahme von russischen und belarussischen Athlet*innen	31
Sportschießen: ECHA will Verfügbarkeit von Blei weiter einschränken	33
Verkaufsverbot von Mikroplastik-Einfüllgranulat ab 2031	34
Sportgruppe des Europäischen Parlaments diskutiert über Nachhaltigkeit	34
Gerechte und nachhaltige Klimaneutralität	37
EPAS: Transgender- und Intersex-Athleten im Sport	38
Termine	40
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	41
DOSB präsentiert: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport im Porträt	41
Teil 2 der Porträtserie: Julia Baumann im Porträt	41
Begegnungen schaffen ohne Grenzen	43
Deutscher Tennis-Bund goes Padel	44
„GEMEINSAM GEGEN DOPING“ - Netzwerkveranstaltung 2023	46
Lebensfreude pur bei Jugend trainiert	47
Jugendliche im Spitzensport brauchen mehr Unterstützung	48
Es gilt zwei Jubiläen zu feiern!	49
LESETIPPS	52
Zeitschrift Leistungssport	52

KOMMENTAR

Warum Intersektionalität ein wichtiges Thema für Alle ist

Intersektionalität - was ist das überhaupt fragen sich einige Leser*innen jetzt vielleicht? Das ist schnell erklärt... im Prinzip kann man den Begriff mit Mehrfachdiskriminierung beschreiben, also immer dann, wenn mehrere Diskriminierungsformen sich überschneiden (Intersection zu Deutsch Kreuzung). Denn Rassismus, Sexismus, Ableismus, Homophobie und andere Formen der Diskriminierung kommen häufig nicht isoliert vor, sondern überschneiden sich.

Doch was hat Intersektionalität mit Sport zu tun? Eine ganze Menge, denn Sportplätze und -hallen sind die Orte, wo Menschen zusammenkommen und alle die gleiche Möglichkeit haben sollten, gemeinsam Sport zu treiben. Und dabei spielen eben neben anderen Diversity Dimensionen auch Merkmale wie soziale Herkunft, Chancengleichheit, Heteronormativität, Beruf, Fähigkeiten o.ä. Merkmale eine große Rolle. Es braucht eine gewisse Sensibilität und Selbstreflexion dafür, dass einige Menschen aufgrund der Erfahrungen, die sie in ihrem Leben gemacht haben oder Voraussetzungen ihrer Lebenswelt vorsichtiger sind, wenn es darum geht sich neuen Gruppen anzuschließen oder das Bedürfnis nach Schutzräumen haben. Das hat nichts damit zu tun, dass sich jemand nicht integriert oder eine Sonderbehandlung haben möchte, sondern schlicht und einfach damit, dass jemand sich wohl fühlt wenn er*sie sein kann wie man ist und aufgenommen und verstanden wird von der Gruppe in der man Sport treibt. Das führt dazu, dass man wieder kommt und tatsächlich in einem Verein eine sportliche Heimat finden kann.

Darum ist es wichtig, dass z. B. Schwimmangebote für muslimische Frauen angeboten werden, dass es inklusive Sportgruppen gibt oder queere Geflüchtete einen Anlaufpunkt im Sportverein haben.

Vielleicht denken jetzt einige, was hat das aber mit mir zu tun? Warum sollte ich mich um das Thema bemühen? Weil es jede*n betreffen kann, denn Voraussetzungen ändern sich im Leben. So ist es nicht ausgeschlossen, dass man im Alter auch eine Behinderung erwirbt oder irgendwann mal in eine prekäre finanzielle Situation gerät und schon befindet man sich mitten auf der Kreuzung der Intersektionalität.

Sport möchte verbinden, er möchte Angebote für alle Menschen schaffen, unabhängig von Alter, Geschlecht bzw. geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung, Religion und Weltanschauung, Behinderung und ethnischer Herkunft oder Nationalität. Dazu braucht es manchmal einfach mehr als die regulären Angebote und mehr als die Erwartungshaltung, dass jene die kommen sich dem anpassen müssen was schon da ist. Sportvereine sind ein Abbild der Gesellschaft und unsere Gesellschaft verändert sich täglich. Auch wenn klar ist, dass Vereine nicht alle Themen bedienen, alle Herausforderungen lösen oder allen gesellschaftlichen Veränderungen folgen können, ist das Thema Sport für alle zu ermöglichen doch das Fundament, auf dem sie aufgebaut sind.

Daher braucht es Menschen, die sensibilisiert dafür sind, was Diversity im Sportverein bedeutet und wie es gelingen kann, die Herausforderungen der Intersektionalität zu meistern. Vielleicht

kommen wir irgendwann einmal dahin, dass in jedem Vereinsvorstand auch ein*e Diversity-manager*in sitzt, der*die diese Themen im Blick hat und umsetzt.

An einigen Stellen haben sich Vereine und Verbände auf den Weg gemacht. Es gibt bereits eine ganze Menge Sportgruppen, die auf verschiedene Bedarfe von mehrfachbenachteiligten Gruppen abzielen, Vereine, die sogenannte safe spaces geschaffen haben und Verbände, welche die Themen Diversity und Intersektionalität immer weiter in den Fokus ihrer Arbeit rücken. Information und Sensibilisierung sind der Schlüssel zu einer Veränderung, die nicht von heute auf morgen passiert, aber die stetig voranschreitet. Und das ist gut, denn Sportdeutschland kann es sich nicht leisten, dass sich ganze Personenkreise ausgeschlossen fühlen und nicht im Verein aktiv sind, sei es als Teilnehmer*innen oder als Ehrenamtliche. Und daran zu arbeiten, dass der Verein ein Ort für alle wird, dazu trägt jede*r von uns etwas bei.

Sabine Landau

Ressort Diversity, Bundesprogramm „Integration durch Sport“

PRESSE AKTUELL

Sportabzeichen schafft die Trendumkehr

Rund 73 Prozent der Absolvent*innen waren Kinder und Jugendliche

(DOSB-PRESSE) Fast eine halbe Million sportbegeisterte Menschen absolvierten 2022 erfolgreich das Deutsche Sportabzeichen. Das sind rund 33 Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr, wie aus der aktuellen Statistik des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hervorgeht.

Michaela Röhrbein, DOSB-Vorstand Sportentwicklung, sagt: „Das Deutsche Sportabzeichen ist wieder auf Erfolgskurs. Ich freue mich riesig, dass so viele Menschen im vergangenen Jahr das Sportabzeichen abgelegt haben und so nach der Corona-Pandemie wieder in Bewegung kommen. Mein Dank und Respekt gilt ganz besonders den Sportabzeichen-Prüfer*innen und Sportvereinen, die mit ihrem beherzten Engagement diese Trendumkehr ermöglicht haben. Der organisierte Sport und das Deutsche Sportabzeichen bringen und halten millionenfach Menschen in Bewegung und leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Gesunderhaltung und Lebensfreude unserer Gesellschaft.“

Gut 360.000 (73 Prozent) der Absolvent*innen waren Kinder und Jugendliche, die sich für die höchste Auszeichnung außerhalb des Wettkampfsports begeisterten. Dass diese junge Zielgruppe, die durch Corona in besonderem Maße den Zugang zum Sport verloren hatte, wieder zurück zum Sportabzeichen und den Sportvereinen findet, ist besonders hoch zu schätzen. Insgesamt konnten 15 der 16 Landessportbünde einen sprunghaften Anstieg der Abnahmezahlen von im Mittel fast 38 Prozent verbuchen. Vor der Corona-Pandemie wurden im Durchschnitt noch rund 800.000 Sportabzeichen pro Jahr abgelegt.

In seiner mehr als 100-jährigen Geschichte wurde das Sportabzeichen stets weiterentwickelt und an aktuelle Trends angepasst. Durch das „Sportabzeichen-Digital“, das 2024 starten soll, wird eine Vereinfachung der Prozesse rund um das Sportabzeichen angestrebt. Ziel ist es, die beteiligten Sportverbände, -vereine und Prüfer*innen in ihrer Arbeit zu entlasten. Zudem soll Interessierten der Zugang zum Sportabzeichen erleichtert werden.

Seit Ende April können Sportbegeisterte sich Sportabzeichen-Treffs in ihrer Nachbarschaft zentral über die DOSB Bewegungslandkarte anzeigen lassen. Bei den Treffs kann gemeinsam mit weiteren Interessierten auf die Abnahme des Sportabzeichens hintrainiert werden.

Dank der Unterstützung der nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens konnte die Sportabzeichen-Tour 2022 wieder deutschlandweit stattfinden und zahlreiche Menschen für das Sportabzeichen begeistern. Auch in diesem Jahr findet die Tour mit acht Stopps quer durch Deutschland statt.

Wer sind die nachhaltigsten Akteure im deutschen Sport?

Verbände, Vereine, Medien und Unternehmen können sich ab sofort bewerben

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis zeichnet zusammen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Bundesinnenministerium erstmals die Vorreiter der Nachhaltigkeit in der Sportwelt aus. Verbände, Vereine, Medien und Unternehmen aus der Sportwirtschaft können sich ab sofort bewerben. Der erste Nachhaltigkeitspreis für Projekte, Initiativen und Produkte aus der gesamten Breite des Sports wird am 24. November 2023 in Düsseldorf verliehen.

Bundesinnen- und Sportministerin Nancy Faeser sagt: „Deutschland ist eine großartige und moderne Sportnation, getragen nicht nur von Sportlerinnen, Sportlern und den Hauptamtlichen aus Vereinen, sondern auch von vielen Ehrenamtlichen. Ihr Einsatz geht weit über sportliche Leistungen hinaus und wirkt tief in unsere Gesellschaft hinein. Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis zeigt, mit welchen kreativen Ideen und innovativen Ansätzen die Sportwelt auf die vielfältigen Herausforderungen für unsere Gesellschaft antwortet.“

Thomas Weikert, Präsident des DOSB, betont: „Die Sportorganisationen können helfen, den Ansatz einer nachhaltigen Entwicklung in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Wir rufen daher vor allem die Sportverbände auf, sich mit ihren Aktivitäten beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis Sport einzubringen. Nachhaltigkeit ist für den Sport ein entscheidendes Zukunftsthema!“

Sportwelt hinter dem Preis

Gemeinsam mit dem Organisationschef der UEFA-EM 2024 Philipp Lahm wurde der DNP Sport Ende vergangenen Jahres in Anwesenheit von Bundeskanzler Olaf Scholz vorgestellt. Die neue Kategorie der größten Auszeichnung für ökologisches und soziales Engagement in Europa würdigt ambitionierte, wirkungsorientierte Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Sportsektor und will dadurch die weitere Verbreitung der Nachhaltigkeitsidee in Sport, Sportöffentlichkeit und Sportindustrie fördern. Hinter dem Preis versammeln sich neben dem DOSB und dem BMI u.a. auch der Deutsche Fußballbund (DFB), die weltgrößte Sportfachmesse ISPO und Sports For Future.

Gesucht: Wirksame Beiträge zur Transformation

Prämiert werden wirksame Beiträge zu Klima- und Naturschutz, Ressourcenschonung und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Verbände und Vereine (Amateure und Profis, Breiten- und Spitzensport aller Disziplinen) sowie Unternehmen der Sport- und Medienindustrie können sich ab sofort zu sechs Themen bewerben: Sportverbands- und vereinsleben; (Groß-)Veranstaltungen, Spieltage und Sportfeste; Sportstätten, Sportanlagen und Studios; Sportartikel, Sportgeräte und -kleidung sowie Sportmedien. Außerdem sind „Nachhaltigkeitsheldinnen und -helden des Alltags“ zur Bewerbung eingeladen.

Herausragende Expert*innen entscheiden

Auswertungspartner sind PwC Deutschland und Strategy& sowie Dr. Torsten Weber, Professor für Marketing und Nachhaltigkeitsmanagement an der CBS. Renommierete Expert*innen aus Sportverbänden, Wirtschaft, Forschung und Politik sowie Athlet*innen verschiedener Disziplinen bilden die ca. 20köpfige Jury des DNP Sport. Der Wettbewerb läuft bis zum 31. Juli 2023.

Der erste DNP Sport wird am 24. November 2023 im Rahmen des 16. Deutschen Nachhaltigkeitstages in Düsseldorf vergeben. Gäste der modernen Gala: Die Finalist*innen des Wettbewerbs, prominente Athlet*innen, Ehrengäste aus Wirtschaft, Sport, Politik und Gesellschaft sowie rund 100 Medienvertreter*innen.

Weitere Informationen unter www.nachhaltigkeitspreis.de

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis ist die nationale Auszeichnung für Spitzenleistungen der Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Kommunen und Forschung. Mit acht Wettbewerben (darunter der Next Economy Award für „grüne Gründer*innen“), über 1.200 Bewerbern und 2.000 Gästen zu den Veranstaltungen ist der Preis der größte seiner Art in Europa. Die Auszeichnung wird vergeben von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, kommunalen Spitzenverbänden, Wirtschaftsvereinigungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen. Rahmen für die Verleihung ist der Deutsche Nachhaltigkeitstag in Düsseldorf, die meistbesuchte jährliche Kommunikationsplattform zu den Themen nachhaltiger Entwicklung.

Entwicklungsplan Sport auch für Kinder und Jugendliche

dsj gestaltet Rahmenbedingungen für ein bewegtes Aufwachsen

(DOSB-PRESSE) Das Jahr 2022 fand für den Kinder- und Jugendsport einen sehr erfolgreichen Abschluss mit dem Bewegungsgipfel, zu dem neun Bundesministerien mit Ländern, Kommunen und Verbänden zusammenkamen. In der gemeinsamen Gipfelerklärung verpflichteten sich alle Akteur*innen, zu konkreten Maßnahmen, um Bewegung und Sport für Bürger*innen einfacher zugänglich zu machen - unabhängig von Wohnort, Herkunft, Geschlecht, Alter, finanziellen Möglichkeiten und individuellen körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Um dies konkret umzusetzen, fiel der Beschluss, gemeinsam den „Entwicklungsplan Sport“ zu erarbeiten, der den Sport als gemeinschaftliche Aufgabe aller begreift. Zentrale Handlungsfelder des Entwicklungsplanes sollten die Ertüchtigung von Sportstätten, Nachhaltigkeit, Integration, Inklusion, Sport in Schulen und Kinderbetreuung sowie die Stärkung des Ehrenamtes sein.

In den ersten Maitagen nehmen einige Arbeitsgruppen ihre Arbeit auf. Die Arbeitsgruppe vier des Entwicklungsplans Sport, „Freude an Bewegung und Sport früh verankern“ tagt unter Leitung von Prof. Dr. Miriam Kehne und Prof. Dr. Nils Neuber. Gemeinsam wollen Vertreter*innen des organisierten Sports, Wissenschaftler*innen, Entscheidungsträger*innen verschiedener Ministerien, Vertreter*innen von Ländern und Kommunen sowie anerkannte Expert*innen nach

Wegen suchen, Kinder und Jugendliche über Angebote und mithilfe guter Rahmenbedingungen für Bewegung, Spiel und Sport zu begeistern. Frühkindliche Bewegungserziehung, Schule und Ganzttag sowie Wissenschaftsmanagement und Qualitätsentwicklung stehen oben auf der Agenda, die von Vertreter*innen aus Mitgliedsorganisationen der Deutschen Sportjugend mitgestaltet wird. Ebenso unter Beteiligung der Deutschen Sportjugend und Mitgliedsorganisationen werden in der AG drei „Gesellschaftliche Kraft des Sports stärken“ unter Leitung von Prof. Dr. Ulrike Burmann und Prof. Dr. Sebastian Braun die Themen soziale Ungleichheiten im Zugang zu Sport sowie Demokratieförderung und Wertevermittlung im und durch Sport im Vordergrund stehen. Unter Leitung von Dr. Andrea Fröhlich und Prof. Dr. Robin Kähler wird in der AG fünf „Zukunftsfähige Sport- und Bewegungsräume“ zudem der Blick auf alle Sport- und Bewegungsräume im Fokus stehen.

Insgesamt fünf Arbeitsgruppe wurden einberufen. Die Deutsche Sportjugend konnte Vertreter*innen in die AGs „Förderung von Ehrenamt“, „Gesellschaftliche Kraft des Sports stärken“, „Freude an Bewegung und Sport früh verankern“ sowie „Zukunftsfähige Sport- und Bewegungsräume“ entsenden. Gemeinsames Ziel ist es, konkrete Maßnahmen zur Bewegungsförderung und -ermöglichung zu entwickeln.

Turnerin Elisabeth Seitz ist „Sportlerin des Monats“ April

Sporthilfe-Athlet*innen wählen die EM-Dritte vor Nico Müller und Roland Schwarz

(DOSB-PRESSE) Premiere für Deutschlands Vorzeigeturnerin: Elisabeth Seitz ist von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet*innen zum ersten Mal in ihrer Karriere zur „Sportlerin des Monats“ gewählt worden. Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzensportler*innen honorierten bei der April-Wahl damit Seitz' Auftritt bei den Turn-Europameisterschaften in Antalya, bei der die 29-Jährige die Bronzemedaille am Stufenbarren gewonnen hatte.

Die deutsche Turn-Rekordmeisterin gewinnt die „Sportler*in des Monats“-Wahl mit über 54 Prozent der abgegebenen Stimmen. Anders als etwa bei Journalist*innen- oder Publikums-wahlen stimmen bei der von der Sporthilfe durchgeführten Wahl ausschließlich Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzenathlet*innen ab und geben der Auszeichnung damit ihre ganz besondere Note.

Auf den Plätzen zwei und drei der Wahl folgen zwei starke Männer: Hinter Seitz erhält Gewichtheber Nico Müller die zweitmeisten Stimmen (25,3%). Der Olympia-Teilnehmer von 2016 und 2021 hatte bei den Europameisterschaften in Armenien, die eine von sieben Qualifikations-Wettkämpfen für Paris 2024 war, in der Klasse bis 89 kg die Silbermedaille im Stoßen geholt und zudem in der Zweikampfwertung Rang vier belegt. Dritter der Sporthilfe-Wahl ist Ringer Roland Schwarz (20,6%). Der 26-Jährige hatte sich bei der EM in Zagreb in der Gewichtsklasse bis 82 kg im griechisch-römischen Stil bis ins kleine Finale gekämpft und sich im Kampf um Platz drei mit Edelmetall belohnt.

Für ihre herausragenden Leistungen waren die Athlet*innen von der Athletenkommission im DOSB, SPORT1 und der Sporthilfe für die Wahl nominiert worden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

NRW-Sport: Wieder klar über Fünf-Millionen-Marke bei Mitgliederzahlen

(DOSB-PRESSE) Der organisierte NRW-Sport bleibt eine attraktive Anlaufstelle für Bewegung und soziales Miteinander: Gut 5,1 Millionen Mitglieder (Stand: Mai 2023) in 17.550 Vereinen bedeuten gegenüber der Vorjahreserhebung ein klares Plus von 3,4 Prozent (165.265 Mitglieder mehr). Gleichzeitig wurde nach einem Rückgang während der Corona-Jahre 2020 bis 2022 wieder deutlich die Fünf-Millionen-Marke übertroffen. Für den erfreulichen Trend verantwortlich zeichnen vor allem der starke Zuwachs in der Altersgruppe 0-6 Jahre (rund 38.500 Mitglieder oder 13 Prozent mehr) und in der Altersgruppe 7-14 Jahre (etwa 48.260 Mitglieder oder 5,6 Prozent mehr).

„Diese positive Entwicklung zeigt, dass der Wunsch nach organisiertem Sport ungebrochen ist und die vielfältigen Angebote der Sportvereine unverändert attraktiv sind, gerade für Kinder und Jugendliche“, erklärt LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen. „Dazu wird deutlich, dass die Vereine trotz aller Schwierigkeiten gut durch die Krisenjahre gekommen sind. Die umfangreiche Unterstützung durch die Landesregierung war dabei eine wichtige Hilfe. Diese Hilfe muss fortgesetzt werden, denn die Folgen der Energiekrise sowie die Inflation verlangen den Sportvereinen jetzt erneut viel ab. Nur mit kontinuierlicher Förderung können wir die unverändert hohe Bindungskraft des Vereinssports mit seinen vorteilhaften Auswirkungen für die Menschen in NRW dauerhaft erhalten,“ so Niessen weiter.

Deutliches Plus bei Sportabzeichen-Bilanz 2022 in NRW

„Das Sportabzeichen als lebensbegleitende sportliche Aktivität implementieren“

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Sportabzeichen bleibt auch in Nordrhein-Westfalen eine beliebte Herausforderung für Menschen, die ihre sportlichen Fähigkeiten testen und verbessern wollen: So wurden im Jahr 2022 insgesamt 134.095 Sportabzeichen in den Städten, Gemeinden und Schulen des größten deutschen Bundeslandes verliehen. Dies bedeutet eine Steigerung um rund 33 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2021: 100.999), das bezüglich der erfolgreich abgelegten Prüfungen noch spürbar von den Corona-Auswirkungen geprägt war.

LSB-Präsident Stefan Klett erklärte: „Lange Tradition muss eben nicht unmodern bedeuten. Ganz im Gegenteil: Wir dürfen nicht nachlassen, das Sportabzeichen mit seinen vielen positiven Facetten als lebensbegleitende sportliche Aktivität zu implementieren. Gerade die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen sollte möglichst flächendeckend in das Erwachsenenalter hineingetragen werden.“

Beim Ranking der Stadtsportbünde setzte sich der SSB Hamm vor Münster, Krefeld, Mülheim und Mönchengladbach durch. Bei den Kreissportbünden landete der KSB Coesfeld zum 15. Mal hintereinander (!) wieder auf Rang eins vor Gütersloh, Borken, Lippe und Höxter. Erster bei den beteiligten Stadt- und Gemeindesportverbänden wurde die Gemeinde Ostbevern vor Herzebrock-Clarholz, Stadtlohn, Bad Wünnenberg sowie Eslohe/Sauerland.

Bekämpfung von Diskriminierung im Sport in Berlin

Landessportbund Berlin beauftragt wegweisende Studie

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin setzt ein Zeichen im Kampf gegen Diskriminierung im Sport und startet dazu die erste empirische Studie mit einer ganzheitlichen Herangehensweise. Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung durch die Humboldt-Universität zu Berlin ist es, eine umfassende Datengrundlage zu Diskriminierungserfahrungen und dem Zugehörigkeitsgefühl von Menschen in Berliner Sportvereinen zu schaffen. Die Studie soll Barrieren, Ängste und Erfahrungen von Diskriminierung sichtbar machen und Hinweise liefern, wie von Diskriminierung bedrohte Gruppen im Sport besser geschützt werden können. Neben dem Zugehörigkeitsgefühl werden auch alle im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) berücksichtigten Diskriminierungsdimensionen abgefragt.

Für die Studie wurden knapp 500 Berliner Sportvereine nach dem Zufallsprinzip angeschrieben, um mindestens fünf Prozent der Sportvereine und ihrer Mitglieder zu erreichen. Im ersten Schritt der Studie werden Vereinsverantwortliche über die strukturellen Gegebenheiten ihres Vereins befragt. Im zweiten Schritt erhalten sie einen Link, den sie an alle Vereinsmitglieder weiterleiten, damit diese an der Umfrage teilnehmen können.

Thomas Härtel, Präsident des Landessportbunds Berlin, sagt zur Bedeutung der Studie: „Es geht uns darum herauszufinden, ob sich die Menschen im Berliner Vereinssport sicher und wohl fühlen und welche Rolle bestimmte Diskriminierungsmerkmale hierbei spielen. Die Ergebnisse sollen uns zudem Hinweise liefern, wie groß der Bedarf an Aufklärungs- und Förderungsmaßnahmen ist und wie von Diskriminierung bedrohte Gruppen im Sport zukünftig besser geschützt werden können.“

Die Studie wird von der Abteilung Sportpädagogik am Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin unter der Leitung von Prof. Ulrike Burrmann, Dr. Katrin Albert und Dr. Stephan Sielschott durchgeführt. Erste Ergebnisse werden im Herbst dieses Jahres vorliegen. Die Wissenschaftler*innen weisen darauf hin, dass es bis heute kaum eindeutige Kennzahlen gibt, die erfahrene Diskriminierung oder Ängste von Vereinssportler*innen wissenschaftlich dokumentieren. Diskriminierendes Verhalten im Sport findet leider auch heute noch statt.

„Die Studie ist ein wichtiger Meilenstein auf unserem Weg zu einem diskriminierungsfreien Sport für Alle“, sagt Thomas Härtel. „Wissenschaftlich fundierte Daten erhöhen einerseits die Aufmerksamkeit für das Thema und liefern uns andererseits auch wichtige Argumente, wenn wir uns bei unseren Mitgliedsorganisationen, dem Senat oder anderen sportfördernden Organisationen für notwendige Veränderungen der Sportstrukturen einsetzen.“

BLSV empfängt Integrationslots*innen

Staatsminister Joachim Herrmann begrüßt zum Vernetzungstreffen

(DOSB-PRESSE) Bei einem zweitägigen Vernetzungstreffen am 3. und 4. Mai 2023, kamen rund 100 hauptamtliche Integrationslots*innen in der Arena des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) powered by ARAG im Haus des Sports zusammen. Anlass waren intensive Fachgespräche über aktuelle Handlungsstrategien für eine bessere Erreichbarkeit von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, über neue Integrationsmöglichkeiten und innovative Vorhaben.

Die Bandbreite der unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitssituationen von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund im Freistaat Bayern lässt sich allein durch Zahlen und Statistiken nicht abbilden. Darüber waren sich die im Saal anwesenden Integrationslotsinnen und Integrationslotsen schnell einig. Die bayernweit in nunmehr 93 Städten und Landkreisen eingesetzten Engagierten, die sich während des Treffens in München intensiver vernetzt und ausgetauscht haben, blicken trotz vieler Herausforderungen in der Integrationsarbeit voller Zuversicht in die Zukunft.

Schnittstellen vernetzen sich mit Schnittstellen

Die Sportvereinslandschaft in Bayern ist groß und vielfältig. Es ist deshalb besonders wichtig, möglichst viele Akteurinnen und Akteure sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zusammen zu bringen. Der Bayerische Staatsminister des Innern, für Sport und Integration, Joachim Herrmann, betont daher zum einen die Wichtigkeit der Vernetzung in diesem Rahmen und weist zum anderen auf die integrative Kraft des Sports hin. „Der Integrationsprozess läuft insbesondere im Sportverein hervorragend, weil dort alle Sprachen gesprochen und alle Kulturen und Religionen verstanden werden“, erklärt der Bayerische Integrationsminister aus tiefer Überzeugung und betont, dass man dadurch in der Breite mehr Mut zum Engagement im Verein machen könne.

Die Gastgeberin und Vorsitzende der Geschäftsführung im Bayerischen Landes-Sportverband e.V. (BLSV), Frau Prof. Dr. Susanne Burger, sieht den Dachverband des organisierten Sports in der Pflicht. „Sport verbindet Menschen und bietet eine interkulturelle Heimat. Es ist mir auch ein ganz persönliches Anliegen, dass das Angebot von Teilhabe- und Teilnahmemöglichkeiten für Geflüchtete, für Menschen mit Migrationsgeschichte sowie für sozial Benachteiligte im organisierten Sport als eine langfristige Aufgabe verstanden wird, der wir uns in den kommenden Jahren weiterhin intensiv widmen werden.“ Als größte Personenvereinigung im Freistaat Bayern ist sich der BLSV seiner sozialen Verantwortung bewusst. Er unterstützt daher mit einem Selbstverständnis seit mehr als dreißig Jahren durch das fest im BLSV verankerte Bundesprogramm „Integration durch Sport“ (IdS) sowie seit 2016 durch das Projekt „Sport schafft Heimat“ aktiv die hiesigen Sportvereine bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und von Geflüchteten.

Sportvereine und Integrationslotsen als vereinte Brückenbauer

Integrationslots*innen eint im Kern eine Gemeinsamkeit: Sie sind Multiplikatoren und sie bauen interkulturelle Brücken. IdS Bayern setzt deshalb auf die Unterstützung von freiwillig Engagierten. Aktuell sind knapp 100 freiwillig Engagierte in ganz Bayern aktiv. Sie führen

regelmäßige Sportangebote mit integrativen Sportgruppen durch, sind direkt an IdS angedockt und agieren an der Basis im Sportverein oder örtlichen Netzwerk für Integration. Sie sind häufig Türöffner und Brückenbauer, haben meist selbst eine Migrationsgeschichte und sprechen mehrere Sprachen, was für alle Beteiligten wertvoll ist. Im Rahmen des Vernetzungstreffens wurde an vielen Stellen deutlich, dass nicht nur der Sport enorm vom ehrenamtlichen Engagement der Gesellschaft profitiert. Integrationslotsinnen und -lotsen, die im Schnitt mit ca. 50 bis 300 Ehrenamtlichen zusammenarbeiten, diese betreuen und koordinieren, haben sich dadurch an vielen Stellen ein umfangreiches Multiplikatoren-Netzwerk aufgebaut.

Prof. Dr. Martina Wegner, Teilnehmerin an der Diskussionsrunde sowie Dozentin der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München, untersuchte in einer neuen Studie die Erreichbarkeit von EU-Binnenmigrantinnen und -migranten sowie Flüchtlingen aus der Ukraine und gab den Integrationslotsinnen und -lotsen wichtige Erkenntnisse daraus mit auf den Weg. Sie findet es eindrucksvoll, wie sie sich in die vielen Netzwerke vor Ort einfügen. „Sie kennen jeden vor Ort, jeden einzelnen Verein und verstehen Integration als Pflichtaufgabe“, schildert sie. Diese sinnvolle Verzahnung von fachlich ausgewiesenem Hauptamt und motiviertem Ehrenamt ist ein wichtiger Beitrag zu einer umfassenden Begleitung von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund. Die Gestalterinnen und Gestalter selbst sind sich ihrer wertvollen Arbeit bewusst. Auch dies wurde im Verlauf der Vernetzungstage mehr als deutlich.

Der Freistaat Bayern stellt den Ehrenamtlichen mit den Integrationslots*innen hauptamtliche Unterstützung zur Seite und sorgt damit Hand in Hand mit den Kommunen für eine weiterhin gelingende Integration in Bayern. Ehrenamtlich Tätige können sich mit allen Fragen rund um die Themen Integration und Asyl an diese zentralen Ansprechpartner*innen wenden. Die Integrationslots*innen decken auch die Aufgaben der früheren Ehrenamtskoordinatoren Asyl mit ab. Grundlage für die Förderung der hauptamtlichen Integrationslots*innen ist ab dem 1. Januar 2021 die Richtlinie für die Förderung der sozialen Beratung, Betreuung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (Beratungs- und Integrationsrichtlinie - BIR) vom 29.09.2020.

Wahlhearing in Bremen sorgt für Diskussionen

LSB fühlt der Bremer Politik auf den Zahn

(DOSB-PRESSE) Das sportpolitische Wahlhearing des Landessportbundes (LSB) Bremen ist auf reges Interesse gestoßen. Im Veranstaltungssaal „Kwadrat“ in der Bremer Neustadt diskutierten LSB-Präsidentin Eva Quante-Brandt und Moderatorin Janna Betten über zwei Stunden lang mit insgesamt zehn Politikerinnen und Politikern verschiedener Parteien und dem Publikum über die Herausforderungen und Probleme des organisierten Sports in Bremen und Bremerhaven. Einigkeit herrschte darüber, dass die Sportvereine wichtige Aufgaben im gesellschaftlichen Bereich wahrnehmen, die von der Politik unterstützt werden müssen. Handlungs- und Nachholbedarf sehen die Parteien unter anderem beim Problemfeld Infrastruktur. Konkrete Zusagen in Richtung des organisierten Sports blieben beim Wahlhearing jedoch die Ausnahme.

„Anhand unserer Wahlprüfsteine ist erkennbar, dass in der Politik große Einigkeit darüber herrscht, den Sport im Land Bremen zu stärken und voranzubringen. Mein Hauptwunsch ist, dass diese Einigkeit nicht in einem Bermuda-Dreieck untergeht, weil sich alle einig sind und glauben, nichts mehr tun zu müssen. Es gibt einige zentrale Punkte, die wir als Landessportbund für außerordentlich wichtig und notwendig erachten. Dazu zählt insbesondere die Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur. Es muss einen transparenten Plan geben, wie und wo und mit welchem Geld die Sporthallen saniert werden“, forderte LSB-Präsidentin Quante-Brandt in ihrem Eingangsstatement. Auch die Übungsleitendenausbildung spiele für den LSB eine zentrale Rolle, ebenso wie die Stärkung des Leistungssports. „Die Fachverbände gehen auf dem Zahnfleisch und benötigen Unterstützung. Wir brauchen dringend mehr Trainerinnen und Trainer“, so Quante-Brandt.

Zu Beginn der Podiumsdiskussion ging es um das Thema „Übungsleitende stärken“. Marco Lübke, sportpolitischer Sprecher der Bremer CDU, verwies darauf, dass es in den Vereinen keinen Automatismus mehr gebe, irgendwann das Amt eines Übungsleitenden zu übernehmen. Er regte in diesem Zusammenhang an, das Bild und die Wichtigkeit der Übungsleitenden gezielt zu stärken und Steuervergünstigungen einzuführen. Reinhold Wetjen, Landesvorsitzender der Bremer SPD, sprach sich dafür aus, die Zuschüsse für Übungsleitende zu erhöhen und die Ausbildung kostenlos zu gestalten. Zudem regte er an, den inklusiven Sport in die Übungsleitendenausbildung zu integrieren. Den größten Wert, um neue Übungsleitende zu gewinnen, habe jedoch die Wiedereinführung des Sportstudiengangs an der Uni Bremen. Hier waren sich alle Beteiligten einig, dass die Abschaffung des Sportstudiengangs ein großer Fehler gewesen sei und der Studiengang schnellstmöglich wiederaufgenommen werden müsse.

Einig waren sich die anwesenden Politikerinnen und Politiker auch darin, dass Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen aufgebaut und die Sozialprogramme „Kids in die Clubs“ und „Kids in die Bäder“ intensiviert werden müssen. In Bezug auf „Kids in die Bäder“ kam allerdings Kritik an den Bremer Bädern auf. Seitens des Landesschwimmverbandes Bremen wurde der Bädergesellschaft vorgeworfen, als Monopolist aufzutreten und die Schwimmvereine auszubremsen - unter anderem bei der Vergabe von Wasserzeiten und Wasserflächen. Hier seien ein verbesserter Austausch zwischen Vereinen und den Bremer Bädern und insbesondere eine Gleichbehandlung auf Augenhöhe notwendig.

Ein weiteres, auch von den anwesenden Vereinsvertreter*innen emotional diskutiertes Thema („Uns zerfallen die Gebäude unterm Hintern weg“) war die Sportinfrastruktur. Marco Lübke (CDU) nahm die Politik in die Pflicht und forderte, beim Thema Sportstättensanierung „endlich konkret zu werden und einen entsprechenden Sanierungsfahrplan abzuarbeiten“. Reinhold Wetjen (SPD) teilte mit, dass man endlich in einer Situation sei, wo man einschätzen könne, wie der konkrete Sanierungsbedarf aussehe. Dies sei eine wichtige Grundvoraussetzung, um in der kommenden Legislaturperiode die Sanierungsmaßnahmen anzugehen und die nötigen finanziellen Mittel in den Haushalt einzustellen. „Unsere Erwartungshaltung an die Politik ist ganz klar, dass eine konkrete Summe für die Sanierung der Sporthallen hinterlegt und transparent aufgezeigt wird, welche Hallen als erstes saniert werden“, machte Eva Quante-Brandt den Standpunkt des organisierten Sports deutlich.

„Im Rahmen des Wahlhearings hat sich gezeigt, dass der Sport trotz unterschiedlicher Perspektiven eine gemeinsame Sache ist, die wir alle stärken wollen. Das finde ich großartig. Nun muss nur noch das Geld her und die Bürokratie im Zaum gehalten werden“, sagte Gastgeberin Eva Quante-Brandt zum Abschluss der Veranstaltung.

Großvereine und Verbände mit Zukunftswerkstatt in Niedersachsen

Zukunft des Sports innovativ gestalten

(DOSB-PRESSE) Am diesjährigen Zukunftstag (6. Mai) hatte der Turn-Klubb zu Hannover mit den 30 niedersächsischen Großvereinen in Kooperation mit dem Landessportbund Niedersachsen, dem Niedersächsischen Turnerbund und dem Stadtsportbund Hannover alle Sportvereine aus Niedersachsen zur „Zukunftswerkstatt Sportverein“ eingeladen. Mehr als 70 - allen voran größere - Sportvereine mit über 150 Vereins- und Verbandsvertreter*innen versammelten sich in der Turnhalle des TK Hannover zum Denken, Netzwerken und Entwickeln. Mittendrin der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil, der Präsident des LandesSportBundes Niedersachsen André Kwiatkowski oder aber Boris Schmidt, Vorsitzender des Freiburger-Kreises und SSB Hannover Präsident Benjamin Chatton, welche zu unterschiedlichen Themen Dialogeinladungen an die Teilnehmenden der Sportvereine und -verbände aussprachen.

„Die größte Währung des Ehrenamts ist ein glückliches Leben, was die Forschung grad erst wieder belegt hat, aber ohne Hauptberuf kein Ehrenamt, so entwickeln sich unsere innovativen Vereine im Land nach Corona vorbildlich weiter!“ dankte MP Stephan Weil für die engagierte Arbeit der Sportvereine in Niedersachsen. Auf die Chancen in der Zusammenarbeit mit Ganztagschulen und der Vorreiterrolle von Großvereinen wie dem ASC Göttingen oder dem TKH richtet Kwiatkowski seinen Fokus, „gerade unsere beiden Vereine in Göttingen und Hannover machen es vor, der Einstieg in die Betreuung von Ganztagsgrundschulen bietet viele Chancen für die Sportvereinsentwicklung, ab 2026 wird dies nun in ganz Deutschland umgesetzt und wir wollen mit vielen Vereinen dabei sein!“

Best Practise Beispiele wurden von vielen Vereinen mitgebracht, so hat der Lehrter SV gerade eine Bewegungskita eröffnet, der ASC Göttingen mit Fit für Pisa mehr Bewegung in Schulen gebracht, Eintracht Hildesheim ein Schwimmprojekt für autistische Kinder ins Leben gerufen oder der SC Melle alle Kindergärten mittels einer gemeinsamen Tanzshow vernetzt. Im Anschluss wurde sich in sechs verschiedenen Workshops über die Zukunftsgestaltung des organisierten Sports in Niedersachsen ausgetauscht und gemeinsam neue Ideen dazu entwickelt. „Wir freuen uns über die positive Resonanz, heute spürt man an einem Ort die innovative Kraft von Sportvereinen“, zieht TKH Vorsitzender Hajo Rosenbrock ein positives Fazit.

Die Workshops im Überblick:

- Workshop 1: „Vereinsentwicklung täglich leben - Lernort Großverein!“
- Workshop 2: „Verein und Kommune - Partner auf Augenhöhe?!“
- Workshop 3: „Angebotsentwicklung im Sportverein - Trends, Entwicklungen, Zielgruppen?“

- Workshop 4: „Generation Y und Z - Bock auf Engagement“
- Workshop 5: „Schule und Kita - Bewegtes Lernen organisieren!“
- Workshop 6: „Vereinsrevolution - innovative Ideen für den Verein 2030“

Hier einige kleine Ideen aus den verschiedenen Workshops: Einführung von Hobby-Horsing, ein Bewegungsangebot mit „Steckpferden“, ein Grundschulligaformat mit Parkour in Niedersachsen implementieren, Einführung eines Bewegungskompasses, gezieltes „Rollitraining“ für Rollstuhlfahrer und Menschen ohne Handicap, den OnlineSportvereinNiedersachsen ins Leben rufen oder gar eine eigene Sportgrundschule gründen. Besonders viele Ideen entstanden zum Thema inklusiver Sport mit Menschen mit Handicaps, z.B. Jumping, Schwimmen oder Tischtennis (Parkinson). „Mit diesen Ergebnissen wollen wir im Turner-Bund weiter arbeiten, unseren Vereinen helfen und Menschen zusammenbringen“, schaut NTB Geschäftsführer Olaf Jähner in die Zukunft.

Die Ergebnisse gibt es unter www.zukunftswerkstatt-sportverein.de

Henning Fastrich bleibt Präsident des Deutschen Hockey-Bundes

Hockey-EM 2023 in Mönchengladbach: Erstes großes Turnier seit 2011

(DOSB-PRESSE) Henning Fastrich ist am 6. Mai 2023 als Präsident des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) wiedergewählt worden. Auf dem alle zwei Jahre stattfindenden Bundestag des DHB wurde der 59-Jährige in seinem Amt bestätigt. Mit der Wiederwahl tritt Fastrich seine zweite Amtszeit als Präsident des Deutschen Hockey-Bundes an. Wie Fastrich wurden auch die weiteren Präsidiumsmitglieder einstimmig in ihrem Amt bestätigt.

„Ich freue mich auf weitere zwei Jahre, in denen wir mit einem sehr kompetenten Vorstand und starken Präsidiumsmitgliedern die strategischen Ziele des Deutschen Hockey-Bundes nach vorne bringen werden. Im Leistungsbereich haben wir ein klares Ziel: Medaillen bei den kommenden Olympischen Spielen in Paris zu gewinnen,“ sagte Henning Fastrich, Präsident des Deutschen Hockey-Bundes anlässlich seiner Wiederwahl.

Neben Fastrich als Präsident des Deutschen Hockey-Bundes wurden folgende Personen in ihren Ämtern bestätigt:

- Marc Stauder (Vizepräsident Finanzen)
- Katrin Kauschke (Vizepräsidentin Leistungssport)
- Dr. Christian Deckenbrock (Vizepräsident Recht)
- Klaus Täubrich (Vizepräsident Vermarktung & Digitales)

Dem Präsidium gehören ferner Andreas Knechten (Vizepräsident Jugend, bereits auf dem Bundesjugendtag im März in Lübeck gewählt), Dirk Wellen (als Vorsitzender des Ligaverbandes) und Dr. Michael Timm (als Vertreter der Landeshockeyverbände) sowie die beiden Ehren-

präsidenten Stephan Abel und Michael Krause an. Zudem sind Selin Oruz und Niklas Wellen als Athletenvertreter*in berechtigt, an den Sitzungen des Präsidiums teilzunehmen. Aus dem Präsidium ausgeschieden ist Dr. Anne Krause, die bisherige Vizepräsidentin für Sportentwicklung. Für sie soll kurzfristig eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger gefunden werden.

Fastrichs erste Amtszeit begann im Mai 2021 in einer Doppelspitze mit Carola Morgenstern-Meyer. Seit dem Rücktritt von Morgenstern-Meyer, deren Verdienste um das deutsche Hockey von der Mitgliederversammlung bei großem Applaus gewürdigt wurden, ist er alleiniger Präsident des DHB.

In der kommenden Amtszeit warten spannende Herausforderungen auf das wiedergewählte Präsidium des DHB. Bereits im August - vom 18. bis zum 27. August - finden in Mönchengladbach die Hockey-Europameisterschaften der Damen und Herren statt. Erstmals seit 2011 veranstaltet der Verband ein großes internationales Hockeyturnier in Deutschland in Eigenregie. Es folgen die Hallenhockey-EM der Damen im Jahr 2024 ebenfalls in Deutschland und im Sommer 2024 mit den Olympischen Spielen in Paris das große sportliche Highlight. Die beiden Bundestrainer Valentin Altenburg (Damen) und André Henning (Herren) waren beim Bundestag anwesend und gaben sowohl spannende Einblicke in die Entwicklung der Nationalmannschaften als auch einen Ausblick auf die nächsten sportlichen Highlights.

Der DAV Jahresbericht 2022 liegt vor

Gutes Mitgliederwachstum trotz Krise

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Alpenverein ist im vergangenen Jahr um 3,5 Prozent gewachsen und hat zum Stichtag am 31. Dezember 2022 rund 1.45 Millionen Mitglieder.

In Zeiten von Corona, Krieg und Inflation stellt der größte Bergsportverband der Welt damit seine Krisenfestigkeit unter Beweis. Details zur Mitgliederentwicklung sowie zu den wichtigsten Projekten, Veranstaltungen und Themen des Deutschen Alpenvereins im vergangenen Jahr stehen im neu erschienenen DAV Jahresbericht 2022.

[Zum DAV Jahresbericht](#)

VmbA-Konferenz fordert Fortsetzung des ReStart-Programms

Frühjahrstagung in Frankfurt am Main mit einstimmigem Votum

(DOSB-PRESSE) Die Vertreter*innen der Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA) trafen sich am vergangenen Freitag und Samstag (5. und 6. Mai) in Frankfurt am Main zu ihrer jährlichen Frühjahrstagung. In ihrem Schwerpunktthema widmete sich die Konferenz dem Thema Nachhaltigkeit und erhielt zahlreiche Anregungen durch Vorträge von Johanna Felber (Deutscher Alpenverein) zum DAV-Klimaschutz-Konzept, von Karsten Kläge (DOSB) zum Projekt „Auf dem Weg zu nachhaltigen Sportgroßveranstaltungen“ sowie von Jörg Förster (adh) zur Nachhaltigkeitsentwicklung im Hochschulsport. Zudem bekamen die Teilnehmer*innen einen Statusbericht

zum ReStart-Programm durch Projektleiterin Miriam Seib (DOSB). Das Programm wird auch in und von den VmbA gut angenommen und hat zu positiven Entwicklungen nach der Pandemie geführt. Deshalb nutzten die VmbA den gemeinsamen Tagungsteil mit dem Präsidium und dem Vorstand des DOSB, um dem DOSB ihr klares und einstimmiges Votum für eine Fortsetzung des Programms in den Austausch mit der Politik mitzugeben.

Ansonsten wurde im Treffen mit der DOSB-Spitze insbesondere über die Wiederm Zulassung russischer und belarussischer Athlet*innen diskutiert sowie über die Fortschritte der aktuellen Projekte wie Spitzensportreform, Entwicklungsplan Sport und Zukunftsplan Safe Sport informiert.

Die Konferenzvorsitzenden Dr. Barbara Oettinger (DAB) und Uwe Tronnier (DBSV) nutzten die erste persönliche Anwesenheit von Präsidium und Vorstand in der VmbA-Konferenz nach den Wahlen im Dezember 2022 sowie nach einer partiellen Neubesetzung des Vorstands auch, nochmals herzlich zu gratulieren, alles Gute für die Ämter zu wünschen und sich für die gute Zusammenarbeit sowie die umfassende Einbindung der VmbA in die DOSB-Gremienarbeit zu bedanken.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Jetzt für das dsj academy camp Gangwon 2024 bewerben!

Bewerbungen bis 23. Juni möglich

(DOSB-PRESSE) Seit dem Beginn der Olympischen Jugendspiele 2010 begleitet die Deutsche Sportjugend (dsj) dieses olympische Highlight mit einem eigenen Projekt - dem dsj academy camp. Zu den Olympischen Jugend-Winterspielen 2024 wird daher das nächste dsj academy camp in Südkorea stattfinden.

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 18 und 26 Jahren, über die Maßen engagiert, begeistert für die Olympische Idee und interessiert am interkulturellen Austausch - das sind die Personen, an die wir uns wenden mit dem Ziel, ihnen Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, die sie in ihrem Engagement stärken, persönlich bereichern und für die weitere Arbeit im deutschen Sport motivieren.

Interessierte Teilnehmer*innen für das dsj academy camp in Südkorea können sich ab sofort bis zum 23. Juni 2023 online über das Bewerbungsportal bewerben: [Bewerbungsportal - dsj academy camp Gangwon 2024](#).

Für Rückfragen stehen Lisa Kaisner und Aylin Simon (academycamp@dsj.de) gerne zur Verfügung.

Medien-Akkreditierung für die 2. ANOC World Beach Games Bali 2023

(DOSB-PRESSE) Die indonesische Insel Bali ist vom 5. bis 12. August 2023 Gastgeber der [2. ANOC World Beach Games](#). Die XXVII ANOC General-Versammlung findet vom 13. bis 15. August 2023 direkt im Anschluss an das Sportereignis statt. Für beide Veranstaltungen beginnt am 10. Mai das Akkreditierungsverfahren für die Medien. Ein Handbuch zum Akkreditierungsverfahren sowie Hinweisen zu An- und Einreise sowie Arbeitsbedingungen vor Ort liegt vor und kann über die DOSB-Pressestelle unter presse@dosb.de bestellt werden. Hier die wichtigsten Informationen vorab in der Zusammenfassung:

Alle Interessenten werden gebeten, sich bis zum 27. Juni 2023 [online](#) zu registrieren. Die Akkreditierung erfolgt dann in Rücksprache mit den Nationalen Olympischen Komitees. Es gibt drei Kategorien:

1. E/EP: Schreibende, Photographen, Pressebetreuer der Verbände, Online Medien
2. ENR: Non-Right-Holder Radio und Fernsehen sowie Influencer, Blogger, Podcaster, Youtuber
3. RHB: Right Holder Fernseh- und Radiorechte

Influencer, Blogger, Podcaster und Youtuber (Content creator applicants) werden gebeten, detailliertere Informationen zu ihren Social Media Accounts und ihren Online-Vorhaben bereitzustellen. Diese werden mit den Bereichen Marketing und Übertragungsrechte der Veranstalter und Organisatoren abgestimmt.

Die Akkreditierungsausweise müssen vom 1. vom 12. August im Hauptakkreditierungszentrum Nusa Dua abgeholt werden.

Medien Organisationen, die live von den Wettkämpfen berichten möchten, sollten sich direkt an Mela Sabina und Linda Wahyudi wenden: mela.sabina@bali2023.id und linda.wahyudi@bali2023.id

Ansprechpartnerin für alle übrigen Anfragen ist: Manoela Penna, ANOC, +41 21 321 55 40; www.anocolympic.org; manoela.penna@anocolympic.org, Chemin des Charmettes 4, 1003 Lausanne, Switzerland.

Darüber hinaus werden folgende ANOC Ansprechpartner*innen genannt:

Marketing & Communication: Manoela Penna - manoela.penna@anocolympic.com

Media Relations: Justin Shea - media@anocolympic.org

ANOC.tv: Bastien Sancey-Richard - bastien.sancey-richard@anocolympic.org

Beim Local Organizing Committee werden als Ansprechpartner*innen genannt

Media Relations and Operations: Brigitha Sesilya - brigithasesilya@bali2023.id

News Services: media@bali2023.id

Photo Services: Peksi Cahyo - media@bali2023.id

Media Services: Susi Ivvaty - media@bali2023.id

Informationen zur Veranstaltung findet man unter:

Website: www.anocworldbeachgames.com / www.awbgbali.com / www.anocolympic.org

Kulturprogramm: Special Olympics Festival 2023

Berlin feiert die Weltspiele der Menschen mit geistiger Behinderung

(DOSB-PRESSE) Den Startschuss für die Weltspiele der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung gibt das Special Olympics Festival 2023 ab dem 10. Juni: Es wird herzlich eingeladen zu einem bunten und abwechslungsreichen Kulturprogramm in der ganzen Stadt.

Das Special Olympics Festival vom 10. Juni bis zum 25. Juni verbindet Sport und Kultur. Es schafft inklusive und unvergessliche Begegnungen während der Weltspiele.

Highlight Events am Brandenburger Tor

Ein buntes und abwechslungsreiches Programm bieten die Special Olympics Festival Highlight Events am Brandenburger Tor. Die Veranstaltungen werden zusammen mit Kooperationspartnern umgesetzt, um das Thema Inklusion auch breiter in andere Organisationen zu streuen: Zusammen mit dem Landessportbund Berlin ermöglicht das Familiensportfest am 18. Juni das spielerische Ausprobieren von verschiedenen Sportangeboten. Auch der Konzertabend im Rahmen des Kultursommers sowie das Bühnenprogramm von Fête de la Musique werden inklusive Aspekte haben. Bei einem vielfältigen und inklusiven Programm auf der Bühne am Brandenburger Tor wird der Tag gebührend abgeschlossen. Der Eintritt zu den Highlight Events ist frei

- 18. Juni 2023 Familiensportfest
- 19. Juni 2023 Konzertabend
- 21. Juni 2023 Fête de la Musique

Wo: Brandenburger Tor, Pariser Platz, 10117 Berlin, Anbindung: S-Bahnhof Brandenburger Tor (S2, S25), U-Bahnhof Brandenburger Tor (U5)

[Ausführlichere Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungen am Brandenburger Tor.](#)

Das Special Olympics Festival am Neptunbrunnen

Auch am zentralen Neptunbrunnen findet das Special Olympics Festival statt. Vom 15. bis zum 25. Juni 2023 veranstalten die Weltspiele ein buntes, öffentliches und inklusives Fest in unmittelbarer Nähe des Roten Rathauses. Auf der Kulturbühne sorgen Musik, Show und Tanz für Unterhaltung. Im Workshopzelt können Interessierte selbst aktiv werden und Kreativität mit Wissen verbinden. Mitmachstände und Food Trucks ergänzen das Programm. Am Neptunbrunnen können zudem die Athlet*innen bei den offiziellen 3x3 Basketball-Wettbewerben der Weltspiele angefeuert werden. Das Programm wird von Organisationen und Projekten aus den Bereichen Sport, Politik, Soziales und Kultur sowie Partnern der Weltspiele unterstützt. Der Eintritt ist frei.

- 20. Juni 2023 Tag der Jugend
- 21. Juni 2023 Fête de la Musique
- 23. Juni 2023 Inklusionstag der Vielfalt mit dem CSD Berlin e.V.

Wo: Neptunbrunnen, Rathausstraße 1, 10178 Berlin-Mitte (direkt neben dem Alexanderplatz und gegenüber vom Roten Rathaus); Anbindung: U-Bahn Rotes Rathaus (U5)

[Ausführlichere Informationen zum Festivalprogramm am Neptunbrunnen.](#)

Festival im Sommergarten, Messe Berlin

Im Sommergarten der Messe Berlin finden auch bunte und vielfältige Festival-Aktivitäten statt. Athlet*innen, Delegationen und Ticketinhaber*innen haben vom 18. bis zum 25. Juni die Chance, neben spannenden Sportwettbewerben ein abwechslungsreiches Programm zu erleben. Stände und Mitmach-Angebote von Partnern aus den Bereichen Sport, Politik und Soziales warten auf alle Interessierten. Neben den kulturellen Angeboten werden hier auch ganz besondere Momente geschaffen: Die Siegerehrungen verschiedener Wettbewerbe mit strahlenden Gewinner*innen werden auf der Bühne im Sommergarten gefeiert.

Wo: Sommergarten der Messe Berlin, Messedamm 22, 14055 Berlin-Charlottenburg (zentral inmitten des Berliner Messegeländes unter dem Funkturm), Anbindung: S-Bahn Messe Süd (S3, S5, S9)

[Ausführlichere Informationen zum Festivalprogramm im Sommergarten.](#)

Kulturprogramm in ganz Berlin

Am 10. Juni findet die feierliche Eröffnung des Kulturprogramms im Humboldt Forum, zusammen mit der Fotoausstellung „Special Olympics Portrait Project“, statt. Das Programm umfasst ein breites Spektrum an Aufführungen und inklusiven Kulturangeboten von verschiedenen Künstlern, Kollektiven und Institutionen. Von Theaterstücken über Führungen, Museumsangeboten bis hin zu musikalischen Highlights. Anlässlich der Weltspiele wird es außerdem spezielle Produktionen, wie beispielsweise von und im Theater RambaZamba oder initiierte Projekte in mehreren kulturellen Institutionen geben.

[Eine Übersicht über das Kulturprogramm findet sich hier.](#)

Tagung: Sport - Frankreich - Deutschland

Transnationale Perspektiven in Geschichte und Gegenwart

(DOSB-PRESSE) Die Olympischen Spiele 2024 in Paris bieten Anlass, das Sportgeschehen in Deutschland und Frankreich auf den Punkt zu bringen und eine die Disziplinen übergreifende Bestandsaufnahme der Strukturen und Entwicklungen, Phänomene und Praktiken, Beziehungen und Transfers vorzunehmen.

Erste Versuche, den Sport in beiden Ländern in transnationaler Perspektive zu erforschen, liegen mittlerweile Jahrzehnte zurück. Seitdem wurden zahlreiche neue Themenfelder erschlossen und unter veränderten Blickwinkeln analysiert.

Die deutsch-französische Tagung „Sport - Frankreich - Deutschland: Transnationale Perspektiven in Geschichte und Gegenwart“, die in der Schwabenakademie Irsee vom 23. bis 26. Mai 2023 stattfindet, setzt sich eine Neuvermessung der Forschungslandschaft zum Ziel. Sie will eine kritische Bilanz ziehen und fruchtbare neue Perspektiven künftiger wissenschaftlicher

Anstrengungen aufzeigen. Dem entsprechend beabsichtigt die Veranstaltung, ein zeitlich und inhaltlich breites sportbezogenes Panorama zu entfalten.

Die Konferenz wird großzügig unterstützt vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) als Kooperationspartner.

[Weitere Informationen](#)

Noch Geld im DOSB-Inklusionsfördertopf

Fast 20 Projekte wurden finanziert

(DOSB-PRESSE) Aufgrund einiger Umbaumaßnahmen, mussten beim Elmshorner MTV 1860 e.V. Teile der Tribüne abgerissen werden. Diese Chance wollte der Breitensportverein aus dem Norden nutzen, um das Stadion noch besser, schöner und vor allem barrierefreier zu gestalten. Und nicht nur in Schleswig-Holstein hat man für mehr Inklusion eine Crowdfunding-Kampagne gestartet: Bereits knapp 20 Projekte haben ihre inklusiven Missionen erfolgreich über den [Inklusionsfördertopf des DOSB](#) finanziert und ihr Vereinsengagement damit positiv weiterentwickelt. Denn jede*r Athlet*in, jede Mannschaft, jeder Verein sollte unabhängig von Sportart oder Level faire und gleiche Möglichkeiten haben, seiner/ihrer Leidenschaft zu folgen, ohne dabei auf finanzielle Hindernisse zu stoßen.

Crowdfunding ist ein demokratisches und unbürokratisches Tool, um diese Hürden abzubauen. Bereits über 170.000 Euro sind für die Vereine über ihre eigenen Kampagnen zusammengekommen. Durch den eingerichteten Fördertopf der Sparkassen-Finanzgruppe sollen Sportvereine unterstützt werden, Projekte mit inklusivem Charakter voranzubringen. Denn darauf kommt es an: Dass niemand für sich alleine kämpft, sondern wir alle gemeinsam - für den Zusammenhalt und eine starke Gemeinschaft. Aktuell stehen noch über 5.000 Euro im Topf zur Verfügung, aus dem die Projekte pro eingehender Unterstützung profitieren.

Über die Sportdeutschland Crowd könnt ihr mittels einer selbst gestalteten Projektseite Fans, Freund*innen, Bekannte und auch Unternehmen aktivieren, euch finanziell zu unterstützen. Dabei können die Unterstützer*innen innerhalb eines festgelegten Zeitraums mit einem freien Betrag spenden und/oder sich eine von euch angebotene Prämie auswählen. Im gesamten Prozess steht jedem Projekt ein Projekt-Coach zur Seite, der alle Vorbereitungen und Kommunikationsmaßnahmen gemeinsam plant. Die Projekte können jederzeit unverbindlich angelegt werden.

[Weitere Infos gibt es hier.](#)

„Vielfalt des Sports für Menschen mit Behinderung sichtbar machen“

SportWoche für Alle des Deutschen Behindertensportverbandes

(DOSB-PRESSE) Selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Sport fördern und damit einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen von Inklusion leisten - das ist das Ziel der [SportWoche für Alle](#), die der Deutsche Behindertensportverband (DBS) in diesem Jahr erstmals ausruft. „Mit der SportWoche wollen wir die Vielfalt der Sportangebote sichtbar machen und Menschen mit Behinderung noch stärker in den Sport und in die Gesellschaft integrieren“, betont

DBS-Generalsekretär Stefan Kiefer am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai.

Die SportWoche für Alle findet vom 22. bis 29. September 2023 bundesweit unter dem Motto #SportVielfalt statt. „Als Deutscher Behindertensportverband rufen wir Sportvereine oder Sportgruppen für Menschen mit und ohne Behinderung dazu auf, sich an der SportWoche für Alle zu beteiligen und ihre Türen in dieser September-Woche besonders weit zu öffnen“, sagt DBS-Generalsekretär Stefan Kiefer. „Gemeinsam mit unseren Landes- und Fachverbänden sowie den vielen Vereinen aus ganz Sportdeutschland wollen wir dafür sorgen, dass bestehende Angebote bekannter gemacht werden und hoffentlich viele neue inklusive oder behinderungsspezifische Sportmöglichkeiten hinzukommen. Wir sind uns sicher: Schon ein erster Schritt hin zum Ausprobieren und Herausfinden, was alles möglich sein kann, ist ein Gewinn für alle Seiten. Mehr Offenheit führt zu mehr Teilhabe.“

Die SportWoche für Alle wird sowohl finanziell als auch ideell von der Stiftung Allianz für Kinder sowie der Allianz unterstützt. „Gemeinsam mit dem DBS verfolgen wir das Ziel, Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Bewegung zu bringen und für einen aktiven Lebensstil zu begeistern. Mit der Förderung der Stiftung Allianz für Kinder soll die Arbeit der Vereine vor Ort unterstützt werden, insbesondere für Kinder und Jugendliche“, sagt Dr. Markus Nitsche, Geschäftsführer der Stiftung Allianz für Kinder. Dank dieser Unterstützung können Vereine über die Landes- und Fachverbände des DBS eine finanzielle Förderung zur Durchführung der Angebote erhalten. Informationen dazu und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es auf der [DBS-Webseite](#).

Minitrainer-Offensive des Deutschen Basketball Bundes

16 motivierte Trainerstudierende gesucht

(DOSB-PRESSE) Es ist wieder soweit: Die Minitrainer-Offensive, das erfolgreiche Kooperationsprojekt von Deutschem Basketball Bund (DBB) und Deutschem Basketball Ausbildungsfonds (einer Einrichtung von BBL und 2. Basketball-Bundesliga), sucht nach 16 motivierten Trainerstudierenden, die sich ein Jahr intensiv mit Minibasketball beschäftigen wollen. Das Programm, das inzwischen über 100 Coaches absolviert haben, geht damit bereits in den neunten Jahrgang ([Ausschreibung](#)).

Voraussetzungen für die Teilnahme sind eine aktuelle Tätigkeit und Erfahrung in der Miniarbeit, die Bereitschaft, eigene Ideen zu teilen und zu reflektieren, nach der Ausbildung in Coach Clinics das erworbene Wissen weiterzugeben und die regelmäßige Beteiligung am Austausch im Online-Campus des Projektes. Darüber hinaus müssen natürlich alle Termine des Jahrgangs vollständig wahrgenommen und die eigenen Reise- und Übernachtungskosten getragen werden. Der jeweilige Hauptverein der Bewerber*innen muss daher die Bewerbung mittragen und schriftlich zustimmen.

Der Umfang im Einzelnen:

- Kick-Off Treffen am 15. Juli 2023 in Hagen
- Auftaktlehrgang (von Donnerstag bis Sonntag) vom 14. - 17. September 2023 in Stuttgart

- Eine Trainingshospitation (Herbst/Winter 2023)
- Zwischenlehrgang (Do bis So) vom 11. - 14. Januar 2024 in Münster
- Ein Trainingsbesuch am eigenen Standort (Frühjahr 2024)
- Abschlusslehrgang (Do bis So) vom 02. - 05. Mai 2024 in Chemnitz
- Vor- und Nachbereitung der Lehrgänge sowie Aufgaben und Meetings im Online-Campus (inkl. dem Hochladen von Videosequenzen aus dem eigenen Mini-Training)
- Mitwirken an der Erstellung einer Podcast-Episode
- Gestaltung einer eigenen Fortbildung

Blick über den Tellerrand international

Der internationale „Blick über den Tellerrand“ ist ein wichtiger Bestandteil des Ausbildungsprogramms. Interessante externe Eindrücke gab es nach den Besuchen etlicher nationaler Verbände in den Vorjahren zuletzt vom internationalen Kindersport-Projekt iCoachKids. Für den 9. Jahrgang soll erneut ein europäischer Basketballverband eingeladen werden, sein Kinderbasketballprogramm vorzustellen.

Zum ersten Mal werden auch Inhalte aus dem 2022/23 neu gestarteten FIBA Europe Minibasketball Coaching Certificate (FEMBCC) einfließen, bei dem der DBB mit zwei Teilnehmenden vertreten war. Die deutschen Teilnehmenden an diesem europäischen Programm, das in hybrider Form digital und in Präsenz über zwei Jahre durchgeführt wird, sollen zukünftig aus dem Kreise der Absolvierenden der Minitrainer-Offensive kommen und dann das Lehrteam ergänzen.

Nationales Netzwerk stärken

Doch auch das nationale Netzwerk der Minitrainer*innen soll gestärkt werden. Daher werden die internationalen Besuche jeweils mit dem „Alumniabend“ verbunden, zu dem die Absolvierenden der vorangegangenen Jahrgänge eingeladen werden, sich wiederzutreffen und den aktuellen Jahrgang kennenzulernen.

Seit 2021 werden die Absolvierenden auch für die Lehrtätigkeit im „Minitrainer*in-Zertifikat“ geschult und vorbereitet. Mit dem neuen Format im „blended learning“ wurden seit Juni 2021 bereits über 1.200 Trainer*innen ausgebildet. Den Abschluss jedes Lehrgangs bildet eine Fortbildung, die die Studierenden selber durchführen, um erste oder weitere Lehrerfahrung zu sammeln. Die Gestaltung eigener Episoden des „Coach2Coach“- Podcasts für Jugend-Coaches ist ebenfalls eine der Studienleistungen der Teilnehmenden.

Die Bewerbung erfolgt mit dem vollständig ausgefüllten und unterschriebenen [Personalbogen](#) sowie dem unterschriebenen [Ehrenkodex](#) an den Deutschen Basketball Ausbildungsfonds (s. Ausschreibung). Fragen zur Bewerbung beantwortet Tim Brentjes im DBB-Jugendsekretariat.

Der Stichtag für die Bewerbungsfrist ist der 23. Juni 2023 (Eingang der Unterlagen).

Anmeldung zur Youth Academy der SchützenJugend noch bis zum 15. Mai

Bogen-Weltmeisterschaft in Berlin hautnah miterleben

(DOSB-PRESSE) Vom 31.07. bis 06.08.2023 findet in Berlin die Weltmeisterschaft im Bogensport statt. Zu genau dieser Zeit können interessierte Jugendliche die Youth Academy der Deutschen SchützenJugend besuchen und natürlich auch die Wettkämpfe verfolgen. Tickets und Infos für die WM gibt es unter www.wm-bogen.de.

Erstmalig bekommen junge engagierte Sportler*innen die Chance, das internationale Feeling einer Bogen-Weltmeisterschaft hautnah mitzuerleben. Die Jugendlichen können sich für ein buntes Programm aus Sport, Kultur und Bildung anmelden. Es werden unter anderem die Wettkämpfe der Hyundai World Archery Weltmeisterschaft besucht, Workshops zu aktuellen Themen des Sports gehalten und auch kulturelle Sehenswürdigkeiten in Berlin besucht.

Wer also Lust und Zeit hat, kann sich noch bis zum 15. Mai 2023 anmelden. [Alle wichtigen Infos](#) gibt es hier ebenfalls.

[Zur Anmeldung](#)

Pumptrack-Tour in Niedersachsen erfolgreich gestartet

Bis in den Herbst geht der Pumptrack auf Tour

(DOSB-PRESSE) Da leuchteten die Augen von Vorschulkindern, Teens und längst erwachsen gewordenen Skateboard-Fans gleichermaßen: Der Pumptrack, ein Bewegungsangebot von BKK24, Landessportbund (LSB) und Sportjugend Niedersachsen (SJ), erwies sich bei seinem ersten Einsatz als voller Erfolg. Zum Auftakt einer Tour durch ausgewählte Orte machte der mobile Bewegungsparcours testweise an der Leinewelle in Hannover Station.

Als eine Art mobile Berg- und Talbahn lässt sich der Pumptrack mit so gut wie allem befahren, das Rollen oder Räder hat. BMX-Räder, Laufräder, Roller und Skateboards stehen zur kostenlosen Ausleihe bereit - inklusive Schutzausrüstung, versteht sich. Auf dem Track rollt das Gefährt dann idealerweise fast von selbst, angetrieben nur durch die Auf- und Abbewegung des Körpers („pumping“). Das schult Koordination und Gleichgewichtssinn und spricht die Stütz- und Haltungsmuskulatur an. Vor allem aber bringt es gute Laune, und zwar allen Generationen.

„Von den Allerkleinsten auf dem Laufrad bis zur Seniorin auf dem Tretroller: Wir haben sie am Wochenende alle fahren sehen, es hat bei allen funktioniert und alle hatten Spaß“, fasste BKK24-Vorstand Jörg Nielaczny zusammen. Genau wie LSB-Vorstand Reinhard Rawe ist er mit dem Start der niedersachsenweiten Pumptrack-Tour rundum zufrieden. Ziel dieser Kooperation von Krankenkasse und Sportvereinen ist es, niederschwellige Bewegungsangebote für Jung und Alt möglichst breit zu streuen - als neuestes Veranstaltungsformat von „Länger besser leben.“, der deutschlandweiten Initiative der BKK24 für Prävention und Gesundheitsförderung.

Der Saisonauftakt der Leinewelle am langen Wochenende vor dem 1. Mai bot dafür bei bestem Wetter die ideale Bühne. Teils bildeten sich vor dem Pumptrack ebenso lange Schlangen wie am nahen Ufer, wo Schaulustige die Sprünge der Surfenden auf der stehenden Welle verfolgten.

„Wir haben aus dem Spektakel zum Zuschauen ein echtes Mitmach-Sportfest gemacht“, resümierte Rawe.

Den Sommer über und bis in den Herbst geht der Pumptrack von BKK24, LSB und SJ nun auf Tour. Im Gegensatz zum Testlauf in Hannover bleibt der Parcours an den vier ausgewählten Standorten mehrere Wochen aufgebaut und wird von einem Netzwerk aus lokalen Vereinen und Institutionen betreut. Ziele der ersten Pumptrack-Tour sind:

- 03.06. - 18.06.: Dinklage (TV Dinklage)
- 24.06. - 09.07.: Melle (KSB Osnabrück/BMC Racehawks)
- 26.08. - 10.09.: Brake (Lassmalrollen Elsfleth)
- 16.09. - 01.10.: Rinteln (VT Rinteln)

Weitere Informationen finden sich auf www.bkk24.de/pumptrack.

GOTS Jahreskongress vom 15. bis 17. Juni in Luxemburg

Optimieren bis zum Irrsinn? Ethik in der Sportmedizin

(DOSB-PRESSE) Überlastungen, Verletzungen, Unfälle - fast jeden Sportler erwischt es einmal. Während kleine Bagatellen schnell vorüber gehen, steht für die größeren Dinge die Sportmedizin in den Startlöchern. Immer moderner und vielversprechender werden Therapien und OP-Methoden. Doch, so fragen sich auch die Mediziner, was ist ethisch zu vertreten, was nicht? Welche „Versprechungen“ oder Empfehlungen sollte ein Arzt seinem Patienten machen und wann sollte er abraten? Darüber referiert Dr. Philippe Tscholl, Facharzt für Orthopädische Chirurgie, Traumatologie und Sportmedizin am Uni-Klinikum Genf als Experte der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS), auf dem 38. Jahreskongress in Luxemburg.

Es geht dabei um die chirurgische und nicht-chirurgische Ethik. Wie weit darf die Chirurgie gehen, damit ein Fußballer möglicherweise noch mitspielen kann. Was nutzt es ihm, wenn er hinterher in seinen 30ern schon eine Hüftprothese braucht, die vielleicht schon vor 50 erstmals ausgewechselt werden muss? Dies kann zu einer erheblichen Einschränkung der Lebensqualität führen.

„Wir müssen Patienten realitätsnah aufklären“, fordert Tscholl. Nach Kreuzbandrissen beispielsweise schaffen es höchstens 75 Prozent wieder in ihren Sport auf dasselbe Niveau. Auch ein Einsatz künstlicher Gelenke mit 30 oder 40, nur um weiter Tennis spielen zu können, muss abgelehnt werden. Und auch mit chronischen Schmerzen oder Entzündungen zu spielen, kann das „Leben danach“ stark beeinflussen. Das muss den Betroffenen klar vermittelt werden. Doch Athleten stehen oft unter Druck: Verträge, Sponsoren, Berater haben indirekten Einfluss.

Im Freizeitsport fordert ebenso vieles seinen Tribut. Wenn einem Jugendlichen mit 18 schon zum zweiten Mal das Kreuzband reißt, geht es nicht nur um die Möglichkeiten, was operations-technisch machbar ist. Sondern, darum, dass er mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit mit 30 seinen Sport aufgrund von Verschleisserscheinungen an seinem Gelenk nicht mehr ausführen kann.

Hier müssen Sportmediziner auch von anderen Zielsetzungen reden oder das Wechseln der Sportart empfehlen. Tscholl: „Der Traum ist nicht geplatzt in dem Moment, wo ich es als Arzt dem Sportler sage, sondern vorher - in dem Moment, wo er sich verletzt hat.“ Das muss man immer vor Augen haben, so der Mediziner.

Aber nicht nur das chirurgische Ermöglichen der Leistungsfähigkeit muss hinterfragt werden, sondern auch Medikamenteneinnahmen, Infusionen, Vitamine, Substanzen. „Einige Sportler haben gewisse Formen des Optimierens, die stark fragwürdig sind und denen die Ärzte mit ihrem Fachwissen begegnen müssen - im Interesse der Gesundheit.“

23. Münsteraner Schulsportgespräch

„Diversität im Sportunterricht wahrnehmen“ als Thema

(DOSB-PRESSE) Am Mittwoch, dem 24. Mai 2023 findet von 18.00 bis ca. 20.00 Uhr im Ho101 (Horstmarer Landweg 50, 48149 Münster) das 23. Münsteraner Schulsportgespräch „Diversität im Sportunterricht wahrnehmen - ein zentraler Bestandteil der Expertise von Lehrkräften“ statt.

Die Gestaltung eines diversitätssensiblen Sportunterrichts stellt Lehrkräfte vor verschiedene Herausforderungen. Ein Unterricht, der alle Lernenden in den Blick und mitnimmt, erfordert als Basis eines adaptiven Unterrichtssettings zunächst die professionelle Wahrnehmung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen. Professionelle Wahrnehmung als zentraler Bestandteil der Expertise von Lehrkräften soll daher im Rahmen des Vortrags im Spannungsfeld von Diversität und Sport(-unterricht) beleuchtet werden.

Die Vortragende Jun.-Prof. Dr. Helga Leineweber wird neben ausgewählten empirischen Befunden auch Ansätze zur Förderung der professionellen Wahrnehmung der Lehrer*innenbildung vorstellen, sowie Anregungen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung geben.

Die Veranstaltung ist kostenfrei und wird im Hybrid-Modell auch Online mit anschließendem Lounge-Gespräch durchgeführt. Eine Anmeldung ist unter <https://www.indico.uni-muenster.de/event/2015/> erwünscht.

Eingeladen sind alle Interessierten, Akteure (Studierende, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Lehrkräfte aller Schulformen und -stufen, Fachleiterinnen und Fachleiter, Dozentinnen und Dozenten) aus den Schulen, den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung und den Universitäten!

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

IOC und IPC bieten 1000 Reisestipendien für Athlet*innen an

Bewerbungsschluss ist der 25. Mai

(DOSB-PRESSE) Die Partnerschaft von Internationalem Olympischen Komitee (IOC) und Internationalem Paralympischen Komitee (IPC) mit Airbnb zahlt sich auch für die Athlet*innen aus. Die drei Organisationen haben ihr Programm mit dem Titel „Airbnb-Reisestipendien für Athleten“ („Airbnb Athlete Travel Grants“) erneuert und die Zahl der Stipendien verdoppelt. 1.000 Sportler*innen können über das Programm einen Reise- und Unterkunftskostenzuschuss in Höhe von 2.000 US-Dollar erhalten.

Die Initiative, die erstmals 2021 vom IOC und seinem weltweiten Olympia-Partner Airbnb zur Unterstützung der Athlet*innen während der COVID-19-Pandemie eingeführt wurde, zielt darauf ab, den Athlet*innen, die sich auf die Olympischen und Paralympischen Spiele vorbereiten, finanzielle Unterstützung für ihre Reisen zu bieten. Airbnb hat insgesamt acht Millionen US-Dollar für das Programm bereitgestellt. Es läuft über neun Jahre.

Bewerben können sich alle Athlet*innen die für die kommenden Olympischen oder Paralympischen Spiele trainieren. Bewerbungen müssen auf der [Plattform von Athlete365](#) eingereicht werden. Die Bewerbungsfrist endet am 25. Mai. Die Zuschüsse ermöglichen es den Athlet*innen, Airbnb-Unterkünfte zu finden, die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. So können sie in der Nähe ihrer Trainings- oder Wettkampfstätten wohnen.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Das Erbe der Spiele in China fördern

IOC überlässt seinen Anteil am Überschuss der Olympischen Spiele Peking 2022 dem Chinesischen Olympischen Komitee

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) wird seinen Anteil am Überschuss des Organisationsbudgets der Olympischen Winterspiele Peking 2022 in Höhe von 10,4 Millionen US-Dollar dem Chinesischen Olympischen Komitee (COC) überlassen. Dies gab IOC-Präsident Thomas Bach am Wochenende in Peking bekannt.

Das COC will damit die Entwicklung des Sports in China und das Erbe der Spiele fördern. Ein Fokus soll bei der Verwendung des Geldes auf der Förderung des chinesischen Wintersports und speziell der Förderung von jungen Menschen liegen. Die Spiele haben dazu geführt, dass 346 Millionen Chinesen den Wintersport ausprobierten und so an Sport auf Eis und Schnee herangeführt worden sind.

Zuvor hatte das Organisationskomitee Peking 2022 bekannt gegeben, dass es mit den Olympischen Winterspielen Peking 2022 in seinem Organisationsbudget von 2,29 Mrd. US-Dollar (Einnahmen) einen Überschuss in Höhe von 52 Millionen US-Dollar (0,35 Mrd. CNY) erzielt hat. Dieses hervorragende Ergebnis war auch dank des beträchtlichen IOC-Beitrags zum Erfolg der Spiele möglich, der die Unterstützung für frühere Olympische Winterspiele überstieg.

Der erwirtschaftete Überschuss belegt den Erfolg des Vermarktungsprogramms von Peking 2022, das von der starken olympischen Marke profitierte. Diese Stärke lässt sich auch an der Rekordzahl von 2,01 Milliarden Zuschauern ablesen, die die Berichterstattung aus Peking im linearen Fernsehen und auf digitalen Plattformen verfolgten, sowie an den 3,2 Milliarden Interaktionen auf den Kanälen des IOC in den verschiedenen sozialen Netzwerken.

Alle Sportstätten von Peking 2022 sind nach dem Ende der Spiele wiedereröffnet worden und verfügen über Nachnutzungspläne.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Halbzeit des GAMES-Projekts zur Förderung der Geschlechter

Gleichstellung in Führungspositionen im Sport

(DOSB-PRESSE) Das [GAMES Projekt](#) (Guidance to Achieve More Equal leadership in Sport) ist ein 24-monatiges Projekt, das mit Mitteln aus dem [Erasmus+- Sportprogramm 2021](#) der Europäischen Union kofinanziert wird. Ziel ist es, strukturelle und kulturelle Veränderungen in Bezug auf die Geschlechtergleichheit in Führungs- und Entscheidungspositionen in den Nationalen Olympischen Komitees (NOCs) und ihren Mitgliedsverbänden (d. h. den nationalen Verbänden - NFs) zu fördern.

Das EOC EU-Büro ist der Koordinator des GAMES-Projekts, an dem acht europäische Nationale Olympische Komitees (Belgien, Tschechische Republik, Deutschland, Griechenland, Irland, Lettland, Nordmazedonien und die Türkei) sowie renommierte Expert*innen auf dem Gebiet der Geschlechtergleichstellung und Good Governance beteiligt sind, darunter Professor Emerita Kari Fasting von Equal Rights in Sports und I TRUST Sport. Außerdem wird das GAMES-Projekt vom Internationalen Olympischen Komitee unterstützt.

Im April 2023 feiert das GAMES-Projekt seine Projekthalbzeit, wobei in 12 Monaten vier Teilergebnisse erzielt wurden, darunter:

Der Fragebogen zur Bewertung der Gleichstellung von Frauen und Männern untersuchte die Situation der Gleichstellung auf der Führungsebene der Partner-NOKs und einer Reihe wichtiger NFs.

Dabei wurden die Organisationsstruktur, die aktuellen Strategien und Verfahren zur Gleichstellung und Vertretung der Geschlechter sowie der soziokulturelle Kontext, die Rolle des Sports innerhalb des Landes und die wesentlichen Hindernisse für die Geschlechtergleichstellung abgefragt. Insgesamt hat der Fragebogen Antworten von 110 nationalen Sportorganisationen aus acht europäischen Ländern (Belgien, Tschechische Republik, Deutschland, Griechenland, Irland, Lettland, Nordmazedonien und Türkei) mit einer produktiven Antwortquote von 89 % erhalten.

Der Status-Bericht enthielt eine Analyse des Basisfragebogens in Bezug auf die Repräsentation von Frauen in Führungspositionen innerhalb der Partner- NOKs und NFs. Es zeigte sich, dass 25 % der befragten NOKs und 42 % der NFs über eine Strategie zur Geschlechtergleichstellung oder zur Förderung von Vielfalt und Inklusion verfügen, während eine Vielzahl von ihnen derzeit mit der Entwicklung einer solchen Strategie beschäftigt ist. Dennoch sind Frauen in Entscheidungs-, Leitungs- und Führungspositionen derzeit weniger stark vertreten. Zu den am weitesten verbreiteten Initiativen zur Förderung von Frauen in Entscheidungspositionen sowohl bei den NOKs als auch bei den NFs gehören Netzwerke, Mentoring- und Bildungsprogramme sowie Workshops und Seminare für Frauen in Entscheidungsfunktionen. Bei der Hochrechnung von Zahlen und Trends auf breiterer Basis ist jedoch Vorsicht geboten.

Derzeit arbeitet das GAMES-Konsortium an dem Aktionspool sowie an den nationalen Aktionsplänen der NOKs

Der Nationale Aktionsplan der NOKs ist ein von der Leitung der NOKs beschlossenes Strategiepapier, das die Vision der NOKs und konkrete Maßnahmen zur Erreichung der festgelegten Ziele zur Verbesserung der Geschlechtergleichstellung in der Leitung innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens enthält. Die Nationalen Aktionspläne der NOKs sollen sich vor allem auf die Ergebnisse des Berichts zur Basisstudie sowie auf den Aktionspool stützen.

Der GAMES-Aktionspool ist ein Handbuch mit konkreten Maßnahmen zur Stärkung der Geschlechtergleichstellung in Führungspositionen für europäische NOKs - und Sportorganisationen auf allen Ebenen - unter Berücksichtigung des aktuellen „Reifegrads“ der Organisation und der bestehenden politischen und soziokulturellen Hindernisse. Dies steht in vollem Einklang mit der [Kommission für Gleichstellung und Inklusion des EOC](#), dem [Strategischen Rahmen für Gleichstellung und Inklusion 2021-2024 des IOC](#) und der [EU-Gleichstellungsstrategie 2020-2025](#).

Im weiteren Projektverlauf wird das GAMES- Konsortium den Aktionspool und die nationalen Aktionspläne der NOKs auf der (hybriden) GAMES-Halbzeitkonferenz am 23. Mai 2023 in Athen diskutieren. Danach werden der Aktionspool und die nationalen Aktionspläne der NOKs im Rahmen der nationalen Auftaktveranstaltungen, die zwischen April 2023 und Dezember 2023 geplant sind, vorgestellt. Die nationale Auftaktveranstaltung zielt darauf ab, das Wissen und die Informationen über den nationalen Aktionsplan der NOKs weiter zu fördern und gleichzeitig die Mitgliedsverbände, die relevanten nationalen/regionalen Sportorganisationen sowie die politischen Entscheidungsträger und die Zivilgesellschaft über die Gleichstellung der Geschlechter in der Führung von Sportorganisationen zu informieren. Folgen Sie den Fortschritten des Projekts über die [GAMES-Website](#) und den [Twitter-Account](#)!

Teilnahme von russischen und belarussischen Athlet*innen

„Runder Tisch“ des EOC-EU-Büros

(DOSB-PRESSE) Am 19. April veranstaltete das EOC-EU-Büro gemeinsam mit dem IOC einen online „Runden Tisch“ zur Teilnahme russischer und belarussischer Sportler*innen an internationalen Sportwettbewerben.

Europäische Sanktionen gegen Russland und Belarus

Folker Hellmund, Direktor des EOC EU-Büros, leitete ein, indem er den Teilnehmenden einen Überblick über die aktuellen europäischen Sanktionen gegen Russland und Belarus und deren Auswirkungen auf den Sport verschaffte.

Zudem stellte er die Positionen der internationalen Verbände (IFs) und der europäischen Verbände (EFs) in Bezug auf die Teilnahme russischer und belarussischer Sportler*innen dar. Nach der Veröffentlichung der IOC-Empfehlungen am 28. März 2023 hoben zehn olympische Verbände den Ausschluss russischer und belarussischer Athlet*innen auf, während 8 Verbände beschlossen, ihn bis auf weiteres zu verlängern (zuletzt aktualisiert am 29. April 2023).

IOC-Empfehlungen zur Teilnahme von Athleten mit russischer oder belarussischer Staatsangehörigkeit

Christian Klaue, Direktor für Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit des IOC, und Lenny Abbey, Leiter der Abteilung NOC-Engagement beim IOC, skizzierten den Prozess hinter den IOC-Empfehlungen vom 28. März 2023 zur Teilnahme von Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass an internationalen Sportwettkämpfen. Sie erläuterten auch den Inhalt der IOC-Empfehlungen vom 28. März 2023, bevor sie sich an einer Fragerunde mit allen Teilnehmer*innen beteiligten.

Q&A session

- Entscheidung über die Teilnahme russischer und belarussischer Athlet*innen an den Olympische Spielen 2024 in Paris.

Auf die Frage, wann die endgültige Entscheidung über die Teilnahme russischer und belarussischer Athleten an den Spielen 2024 in Paris getroffen werde, wiederholte Christian Klaue, dass eine Entscheidung nicht vor dem Frühherbst zu erwarten sei.

- Entscheidungsprozess innerhalb der IFs/EFs und NOKs

Die Vertreter*innen des europäischen Leichtathletikverbandes, der FIBA Europe, des europäischen Volleyballverbands und des europäischen Handballverbands bekräftigten, dass russische und belarussische Nationalmannschaften nicht an Wettkämpfen teilnehmen dürften.

Dennoch nehmen internationale und europäische Sportler*innen derzeit an russischen Meisterschaften teil, und russische Sportler*innen, die bei europäischen Vereinen unter Vertrag stehen, können weiterhin in Europa spielen. Die teilnehmenden Verbände haben bisher keine Probleme bei der Visaerteilung gemeldet.

Außerdem wurde bestätigt, dass bei den European Games Ende Juni 2023 keine russischen und belarussischen Sportler*innen antreten werden.

Die Vertreter*innen der NOKs sprachen verschiedene Themen an, wie z. B. die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit ukrainischer Athlet*innen, die gegen russische Sportler*innen antreten, oder die langfristige Wiedereingliederung Russlands in die europäische Sportbewegung. Ein NOK erklärte, dass die Athlet*innen sich um gleiche Wettbewerbsbedingungen in Hinblick auf die Anti-Doping-Bestimmungen in Russland und Belarus sorgen. In seiner Antwort bekräftigte Christian Klaue, dass Athlet*innen aus Russland die am meisten getesteten Sportler*innen seien. Er wiederholte, dass die Welt-Anti-Doping-Agentur sicherstellen werde, dass die russischen Sportler*innen entsprechend getestet werden. Abschließend brachten die NOKs ihre Besorgnis über die Autonomie des Sports zum Ausdruck, da ihre Positionen teilweise im Widerspruch zu den Positionen der jeweiligen Regierungen stehen.

Folker Hellmund schloss den Runden Tisch mit der Feststellung, dass sich Sportorganisationen mit einer kontroversen und schwierigen Situation konfrontiert sehen. Eine Lösung, die alle zufrieden stellt, sei wohl kaum zu finden.

Das EOC EU-Büro wird die Situation weiter beobachten und seine Partner über aktuelle Entwicklungen informieren.

[IOC veröffentlicht Empfehlungen für Internationale Verbände und Organisatoren von internationalen Sportveranstaltungen zur Teilnahme von Athlet*innen mit russischer oder belarusischer Staatsangehörigkeit an internationalen Wettbewerben](#)

Sportschießen: ECHA will Verfügbarkeit von Blei weiter einschränken

Negative Auswirkungen von Blei auch über den Aspekt der „Zulassung“ im Rahmen der REACH-Verordnung mindern

(DOSB-PRESSE) Zum Schutz der Arbeitnehmer*innen und der Umwelt empfiehlt die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) der Europäischen Kommission, acht Stoffe, darunter Blei, in die REACH-Zulassungsliste aufzunehmen. Sobald die Stoffe in die Liste aufgenommen sind, müssen Unternehmen eine Zulassung beantragen, um sie weiterhin verwenden zu dürfen.

Die Europäische Kommission wird entscheiden, welche Stoffe in die Zulassungsliste aufgenommen werden und welche Bedingungen für die einzelnen Stoffe gelten. Wenn ein Stoff in die Zulassungsliste aufgenommen wird, kann er ab einem bestimmten Datum nur auf den EWR-Markt gebracht oder verwendet werden, wenn eine Zulassung für eine spezifische Verwendung erteilt wird.

Dies bedeutet, dass die ECHA versucht, im Rahmen der REACH-Verordnung (Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe) die Verwendung von Blei durch mehrere Methoden zu minimieren.

Blei war und ist unter dem Gesichtspunkt der „Beschränkung“ bereits im Fokus. Die Europäische Union hat im Februar eine [Beschränkung der Verwendung von Blei in und um Feuchtgebiete](#) beschlossen.

Diese verbietet die Verwendung von Blei in und um Feuchtgebiete, um Tiere (insbesondere Vögel) und die Umwelt zu schützen.

Eine [Beschränkung der Verwendung von Blei in Munition für den Schießsport und die Jagd](#) wird derzeit diskutiert. Weitere Informationen über den aktuellen Vorschlag zur Beschränkung der Verwendung von Blei im Schießsport wurden in unserem Monatsbericht vom März 2023 veröffentlicht.

Nun versucht die ECHA, die negativen Auswirkungen von Blei auch über den Aspekt der „Zulassung“ im Rahmen der REACH-Verordnung zu mindern. Sollte die Kommission beschließen, Blei in die Zulassungsliste aufzunehmen, hätte dies keine direkten Auswirkungen auf die Sportschützenverbände. Es hätte jedoch direkte Auswirkungen auf die Hersteller von Bleimunition für den Schießsport, da sie eine Zulassung beantragen müssten.

[ECHA empfiehlt acht Stoffe in die REACH- Zulassungsliste aufzunehmen](#)
[ECHA-Hauptseite des Beschränkungs-vorschlags \(inkl. Kommentare der Interessengruppen\)](#)
[ECHA Übersichtsseite Blei](#)

Verkaufsverbot von Mikroplastik-Einfüllgranulat ab 2031

Bedeutung für Kunststoffrasenplätze

(DOSB-PRESSE) Am 26. April hat der REACH Ausschuss per Abstimmung den aktuellen Beschränkungsvorschlag der EU-Kommission zu absichtlich hinzugefügtem Mikroplastik angenommen. Im REACH Ausschuss sind die EU-Mitgliedsstaaten durch Expert*innen ihrer Chemie und/oder Umweltbehörden vertreten.

Kurz zuvor hatte die EU-Kommission die im Beschränkungsvorschlag vorgesehene Übergangsfrist bis zum Inverkehrbringungsverbot von Mikroplastik-Einfüllgranulat auf Kunststoffrasenplätzen von sechs auf acht Jahre erhöht.

Diesem Kompromissvorschlag konnte eine Mehrheit im REACH Ausschuss nun zustimmen.

Nächste Schritte

Das Europäische Parlament und der EU-Ministerrat haben jetzt, gemäß des Komitologieverfahrens, drei Monate Zeit, um grundsätzliche Einwände gegen den Beschluss des REACH-Ausschusses geltend zu machen. Dabei ist davon auszugehen, dass es zu keinen Veränderungen mehr kommen und die Verordnung in ihrer jetzigen Form beschlossen werden wird. Die neuen Regularien würden dann ab Herbst 2023 in der gesamten EU in Kraft treten.

Für das auf Kunststoffrasenplätze verwendete Kunststoffgranulat würde eine Übergangsfrist von acht Jahren gelten. Das bedeutet, dass ab Herbst 2031 der Verkauf von Kunststoffgranulat verboten wäre. Hersteller müssten spätestens ab diesem Zeitpunkt auf nachhaltigere Alternativen umstellen.

Es wird angenommen, dass es EU-weit mehr als 20.000 Kunststoffrasenplätze in Großspielfeldgröße sowie mehr als 40.000 Kunststoffrasenplätze in Kleinspielfeldgröße gibt (vgl. [ECHA Report](#)). Studien zufolge gelangen dadurch in der EU zwischen 18 und 72 Kilotonnen Füllmaterial pro Jahr in die Umwelt. Die ECHA geht davon aus, dass Kunststoffrasenflächen die größte Austragsquelle von bewusst Produkten zugesetztem Mikroplastik in die Umwelt sind.

Aktueller Beschränkungsvorschlag der EU- Kommission

Sportgruppe des Europäischen Parlaments diskutiert über Nachhaltigkeit

Gute Beispiele für Umweltfreundlichkeit im Sport

(DOSB-PRESSE) Am 26. April organisierte die Sportgruppe des Europäischen Parlaments unter der Leitung von MdEP Tomasz Frankowski (EVP, Polen) eine Konferenz zum Thema „Ökologische Nachhaltigkeit im Sport“, mit zwei Panels zu den Themen „Good examples of greening in sport“ und „Sustainability of sports events“.

Die stellvertretende Vorsitzende der Sportgruppe, MdEP Tiziana Beghin (fraktionslos, Italien), eröffnete die erste Diskussionsrunde und hob die Fähigkeit des Sports hervor, als Plattform zu dienen, um das Bewusstsein zu schärfen und ein breites Publikum zu einer Verhaltensänderung

zu bewegen. Die Europaabgeordnete übergab dann das Wort an die Diskussionsteilnehmer*innen, die die Initiativen ihrer jeweiligen Organisation vorstellten.

Floor van Houdt (Leiterin des Sportreferats, GD EAC, Europäische Kommission) stellte einige der derzeit auf EU-Ebene laufenden Initiativen zum grünen Sport vor. Besonders hervorgehoben wurde die Expertengruppe „Grüner Sport“, deren Empfehlungen für politische Akteure und die Sportbewegung in diesem Sommer veröffentlicht werden sollen. Auch die Unterstützung der EU durch die Finanzierung von Projekten zur Förderung der Nachhaltigkeit im Sport wurde hervorgehoben, wie z. B. das Programm Erasmus+ oder das Pilotprojekt „Sport for People and the Planet - a new approach on sustainability through sport in Europe“.

Tiago Guilherme (Policy Officer, ENGSO Youth) sprach zunächst einige politische Empfehlungen aus, um zu erreichen, dass der grüne Wandel Menschen aller Schichten einbezieht, wobei der Schwerpunkt auf der jungen Generation lag, wie z. B. eine sinnvolle Beteiligung der Jugend an Entscheidungsprozessen, die Verwendung einer klaren, für alle verständlichen Sprache und eine bessere Ausbildung aller Beteiligten im Bereich der Nachhaltigkeit. Guilherme stellte einige der Maßnahmen vor, die seine NGO ergriffen hat, um den Worten Taten folgen zu lassen, wie z. B. die Projekte Sport für nachhaltige Entwicklung und [Move4Nature](#). „Wir haben die Verantwortung, uns den Herausforderungen der Nachhaltigkeit zu stellen. Die Maßnahmen, die wir jetzt ergreifen, werden sich auf die künftige Generation auswirken“, schloss er und erinnerte an die Rolle des Sports als Wegbereiter des Wandels.

„Eine Stunde Live-TV-Produktion verursacht so viel Emissionen wie drei Haushalte in einem Jahr“, begann Jennie Blackmore (Head of Production for Football & Boxing, Sky Sports). Von dieser Aussage ausgehend stellte sie einige Maßnahmen der Gruppe vor, um ihren eigenen Fußabdruck zu verringern, aber auch um das Bewusstsein der Zuschauer zu schärfen. Sky Sports hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2030 eine CO₂-Neutralität zu erreichen, und zwar durch:

- Innerbetriebliche Schulungsprogramme zur Klimakompetenz
- Reduzierung der Anzahl der Mitarbeiter, die bei Sportveranstaltungen vor Ort sind, um 50 %.
- Verwendung von emissionsarmen Kraftstoffen für Fahrzeuge am Standort (z. B. Produktionsfahrzeuge)
- Ökologische und soziale Nachhaltigkeitskriterien in Beschaffungsprozessen
- Obligatorische Berichterstattung über Kohlenstoffemissionen von Partnerunternehmen

Solche Maßnahmen seien von den Zuschauer*innen sehr positiv aufgenommen worden, die auch durch Kommunikationskampagnen bei Veranstaltungen und gemeinsame Herausforderungen, die alle Fans und Zuschauer einbeziehen, zum Handeln aufgefordert werden, erklärte Jennie Blackmore. Auf die Frage nach den wichtigsten Maßnahmen oder Ansatzpunkten nannte sie die Messung des CO₂-Fußabdrucks und die Berichterstattung als ein Element, das obligatorisch sein sollte. Die Einbindung von Sportler*innen, die über eine beeindruckende

Kommunikationsplattform verfügen, kann ebenfalls ein effizienter Weg sein, um den Klimaschutz zu fördern, sagte sie.

Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen

Im zweiten Panel, das von der Europaabgeordneten Viola von Cramon (Grüne, Deutschland) moderiert wurde, wurden drei Organisatoren von Sportveranstaltungen gebeten, die Nachhaltigkeitsmaßnahmen ihrer Organisation vorzustellen.

Da sich die IBU „verpflichtet hat, im Einklang mit dem Pariser Abkommen führend im Bereich des Klimaschutzes zu sein“, sei die IBU an einer Reihe von Projekten in diesem Bereich beteiligt, erklärte Riika Rakic (Leiterin der Abteilung Nachhaltigkeit, Internationale Biathlon Union). Der größte Teil des Fußabdrucks der Organisation liege eher in der Organisation von Veranstaltungen als in der Organisation als solcher (mit 28 Vollzeitbeschäftigten), wobei der größte Knackpunkt das Schneemanagement sei, die „Lebensader des Biathlons“, erklärte sie. Dafür hat die IBU da „Snow Network“ gegründet, eine Dialogplattform für nachhaltiges Schneemanagement, und koordiniert das EU-Projekt SIEPPUR, das sich mit der Frage beschäftigt, wie Biathlon-Organisationen (von der Basis bis zur Elite) den Schneebedarf minimieren können (von der Produktion über die Wartung bis hin zu Transport und Lagerung). Riika Rakic erwähnte auch das vollständige Verbot von Fluor in Skiwachs, das die IBU zusammen mit der FIS ab der nächsten Saison umsetzen wird. Natürlich ist die Anreise nach wie vor „die größte Hürde“, bei der die Organisatoren von Veranstaltungen oft Mühe haben, nachhaltige Lösungen zu finden, da es an den oft abgelegenen Orten keine Alternativen gibt. Abschließend stimmte sie der Aussage zu, dass die Plattform, die der Sport bietet, genutzt werden sollte, um Fans und Anhänger für den Klimaschutz zu gewinnen.

Auf die Frage nach den Auswirkungen der FIFA-Veranstaltungen, insbesondere der Weltmeisterschaft in Katar, bestätigte Federico Addiechi (Leiter der Abteilung Nachhaltigkeit, FIFA) die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Organisation und die daraus resultierende Verantwortung.

Er benannte die konkreten Aufgaben des Sports, diese Auswirkungen zu analysieren und zu quantifizieren, den Fußball zu nutzen, um das Bewusstsein für den Klimawandel in der ganzen Welt zu schärfen, aber auch, um den Fußball gegenüber den Folgen des Klimawandels für den Sport widerstandsfähig zu machen.

Der FIFA-Vertreter stellte dann klar, dass man Lehren gezogen habe und nun eine Reihe von Nachhaltigkeitsanforderungen in das Bewerbungsverfahren für Sportveranstaltungen aufgenommen habe. Mit Blick auf Katar verwies er auf die „zahlreichen Verbesserungen, die das Land in letzter Zeit erreicht hat“, angefangen bei Baustellen, Anforderungen an Gebäude und Verkehrsinfrastrukturen, sozialer Nachhaltigkeit bis hin zur Bildung.

Addiechis Intervention überraschte die Abgeordnete von Cramon, die der Meinung war, dass es bei der Vergabe der Fußballweltmeisterschaft an Katar Nachhaltigkeitskriterien gegeben habe, woraufhin er antwortete, dass es damals keine verbindlichen Verpflichtungen gegeben habe.

Nicole Mündelein (Koordinatorin der Host City Dortmund, Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit für die UEFA EURO 2024) erläuterte die Ziele der UEFA EURO 2024 in Bezug auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit im Einklang mit den Anforderungen der UEFA und stellte einige der Dortmunder Aktivitäten vor, insbesondere in Bezug auf die Fanreisen, die in der Regel 80 % der Treibhausgasemissionen einer Veranstaltung ausmachen. Um dem entgegenzuwirken, arbeitet Dortmund an Maßnahmen, um die Fans zu ermutigen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad anzureisen (Fahrradgarderoben, gesicherte Abstellplätze für Fahrräder).

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion fand eine kurze Fragerunde mit dem Publikum statt, nach der die Europaabgeordnete Viola von Cramon ihre Hoffnung auf eine erneute Diskussion zu diesem Thema zum Ausdruck brachte.

[Aufzeichnung des Events](#)

Gerechte und nachhaltige Klimaneutralität

Wichtige Gesetzgebungsfortschritte der EU

(DOSB-PRESSE) Diesen Monat ist die Europäische Union in ihrer Zielsetzung, bis 2050 Klimaneutralität zu erreichen und ihre CO₂-Emissionen bis 2030 um 55 % gegenüber dem Stand von 1990 zu senken, einen Schritt nähergekommen. Mehrere Punkte des „Fit for 55“-Pakets haben die letzte Phase der Gesetzgebung vor der Umsetzung erreicht. Obwohl diese Gesetze nicht speziell auf den Sportsektor abzielen, werden sie sich auf ihn auswirken, da alle Wirtschaftsaktivitäten in der EU davon betroffen sein werden.

Übergang zu einer saubereren EU- und Weltwirtschaft

Die EU-Gesetzgeber haben sich darauf verständigt, das [Emissionshandelssystem \(ETS\)](#) zu aktualisieren, um die EU-Wirtschaft zu dekarbonisieren. Bis 2030 sollen die Emissionen um 62 % gegenüber dem Stand von 2005 gesenkt werden.

Neben der schrittweisen Beendigung der kostenlosen Zuteilung von Kohlenstoffemissionszertifikaten an die europäische Industrie von 2026 bis 2034 wird ein breiteres Spektrum an Kraftstoffen berücksichtigt und ab 2027 ein neues ETS II für Kraftstoffe für den Straßenverkehr und Gebäude eingeführt.

Während die Emissionsvorschriften für die europäische Industrie verschärft werden, wurde auch ein neues Instrument, der [CO₂- Grenzausgleichsmechanismus \(CBAM\)](#), verabschiedet. Dieser soll die internationalen Wettbewerbsbedingungen angleichen, indem er Hersteller außerhalb der EU denselben Regeln unterwirft. Der CBAM (auch als Kohlenstoff- „Steuer“ oder „Abgabe“ bezeichnet) zielt darauf ab, die „Verlagerung von CO₂-Emissionen“ zu bekämpfen, indem er eine Vielzahl von Sektoren umfasst und in bestimmten Fällen auch indirekte Emissionen einbezieht. Er soll bis zum 31. Dezember 2025 vollständig umgesetzt werden.

Um die negativen sozialen Auswirkungen der strengeren Vorschriften zur Verringerung der Treibhausgasemissionen auszugleichen und einen gerechten Übergang zu schaffen, wird bis 2026 der mit 86,7 Mrd. EUR dotierte [Social Climate Fund \(SCF\)](#) eingerichtet. Dieser soll die Energiearmut von gefährdeten Haushalten und Kleinstunternehmen bekämpfen.

Europaabgeordnete befürworten weitere Anstrengungen zur Erreichung der Klimaneutralität

Neben den oben genannten „Fit for 55“ Richtlinien hat das Europäische Parlament ein [neues Gesetz zur Entwaldung](#) verabschiedet, das ebenfalls das Ziel verfolgt, die globale Erwärmung zu bekämpfen. Mit der Verordnung über entwaldungsfreie Produkte soll dem Verlust der biologischen Vielfalt entgegengewirkt werden, indem die Importeure verpflichtet werden, sicherzustellen, dass die in der EU verkauften Produkte (z. B. Soja, Kakao, Rindfleisch, Kaffee usw.) nicht zur Entwaldung und Schädigung der Wälder geführt haben. Bevor der Text in Kraft treten kann, muss er noch vom Rat förmlich genehmigt werden.

Corporate Sustainability Due Diligence

Der Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments verabschiedete seine Position zur „[Corporate Sustainability Due Diligence](#)“, die im Kontext einer fairen und nachhaltigen Wirtschaft darauf abzielt, Unternehmen für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihrer gesamten Produktionswertschöpfungskette verantwortlich zu machen. Dazu zählen auch nachgelagerte Aktivitäten wie Vertrieb und Marketing (was für den Sportsektor von Bedeutung sein kann).

Nachdem das Europäische Parlament am 1. Juni über das Thema abgestimmt hat, können die Verhandlungen mit dem Rat über den endgültigen Text beginnen. Nach dem Vorschlag des Ausschusses würden die neuen Verpflichtungen je nach Größe und Umsatz des Unternehmens nach drei oder vier Jahren gelten.

EPAS: Transgender- und Intersex-Athleten im Sport

Webinar zu Schutz und Förderung der Menschenrechte

(DOSB-PRESSE) Am 24. April veranstaltete das Erweiterte Teilabkommen Sport (EPAS) des Europarates (CoE) ein Webinar zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte von Transgender- und Intersex-Athlet*innen im Sport.

Europarat Empfehlungen

Das Seminar war eine Folgemaßnahme der letzten [Diversity-Konferenz](#) vom 20. September 2021, bei der der Europarat konkrete [Empfehlungen](#) für Sportorganisationen zum Schutz der Rechte von intersexuellen und transsexuellen Athlet*innen in Europa verabschiedet hat. Dieses Anliegen steht im Einklang mit der 2021 überarbeiteten Fassung [der Europäischen Sportcharta](#), die darauf abzielt, den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Welt gerecht zu werden. Laut dem [EPAS-Factsheet-Programm](#) des Webinars werden heutzutage die meisten Sportwettkämpfe sowohl an der Basis als auch auf Eliteniveau nach einem binären Ansatz organisiert. Dieser besteht darin, weibliche und männliche Teilnehmende auf der Grundlage eindeutiger physiologischer Kriterien in geschlechtsspezifische Kategorien einzuteilen.

Zu diesen Kategorien gehören jedoch weder intersexuelle Athlet*innen, „die mit Geschlechtsmerkmalen geboren werden, die nicht den typischen binären Vorstellungen von weiblichen oder männlichen Körpern entsprechen“, noch Transgender-Athlet*innen, „deren Geschlechtsidentität

nicht mit dem kulturell zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt“. Der Ausschluss dieser Sportler*innen von der Teilnahme wird als diskriminierend angesehen und steht nicht im Einklang mit internationalen Menschenrechtsstandards.

An dem Seminar nahmen Vertreter*innen von Sportverbänden, Forscher*innen und Expert*innen, Wohltätigkeitsorganisationen sowie Vertreter*innen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und des Europarates teil. Sie stellten die Entwicklungen vor, die seit der Diversity- Konferenz 2021 unter anderem in den Gremien des Europarates wie EPAS, der Sportabteilung und dem SOGI-Referat stattgefunden haben. Das Konsortium diskutierte auch die verbleibenden Herausforderungen, die beim Schutz und der Förderung der Menschenrechte von intersexuellen und transsexuellen Athlet*innen im Sport noch zu bewältigen sind

Panel 1: Schlüsselinitiativen zur Bekämpfung der Diskriminierung von Transgender- und intersexuellen Sportler*innen

In der ersten Diskussionsrunde stellte Madeleine Pape, Inklusionsspezialistin des IOC, das [IOC-Rahmenwerk für Fairness, Inklusion und Nicht-Diskriminierung auf der Grundlage von Geschlechtergleichheit und Geschlechtsunterschieden](#) vor. Das im November 2021 veröffentlichte Rahmenwerk stellt einen Wendepunkt dar und gibt der olympischen Bewegung eine klare Richtung vor, um sich mit dem Thema zu befassen und die Einhaltung der internationalen Menschenrechtsstandards im Sport zu gewährleisten. Madeleine Pape betonte, dass die Entscheidungen der internationalen Sportverbände (IFs) über die Teilnahme von intersexuellen und transsexuellen Athleten einen großen Einfluss auf die Basis haben können und dass es für die IFs wichtig ist, bewährte Praktiken, die an der Basis umgesetzt werden, zu sammeln und zu präsentieren.

Lombe Mwambwa, Forschungsdirektorin beim Global Observatory on Gender Equality and Sport (GO), nannte als Schlüsselinitiativen zur Einhaltung der IOC-Leitlinien und zum Schutz des Rechts auf diskriminierungsfreie Sportausübung die Sensibilisierung von Sportverantwortlichen und die Bereitstellung konkreter Unterstützung und Leitlinien für Sportorganisationen. Sie wies auch darauf hin, wie wichtig es ist, eine gemeinsame Sprachkultur innerhalb der Sportorganisationen zu fördern, um das Thema zu verstehen. Abschließend wurden die Datenerfassung sowie der Schutz der psychischen und physischen Sicherheit als Schlüsselinitiativen im Kampf gegen die Diskriminierung von Transgender- und intersexuellen Sportler*innen hervorgehoben.

Panel 2: Gewährleistung dass die Menschenrechte von Transgender- und intersexuellen Sportler*innen in die Lehrpläne aufgenommen werden

Die Referent*innen diskutierten die Bedeutung von Leitlinien für Sportorganisationen zum Schutz der Rechte von Athlet*innen sowie die Notwendigkeit, Geld für die Ausarbeitung und Umsetzung konkreter Strategien bereitzustellen. Sie bedauerten es, dass das steigende Interesse an dem Thema in der Sportbewegung auch mit starken Gegenreaktionen einhergeht, die die Bemühungen der Sportvereine untergraben und verlangsamen.

Hendrik Schällicke, Mitbegründer des Sportvereins Seitenwechsel, erinnerte daran, dass das Etikett „Wir sind nicht diskriminierend“ nicht ausreicht, um einen Sportverein zu einem wirklich sicheren Ort zu machen. Hugh Torrance, Co-Präsident des Europäischen Schwulen- und Lebenssportverbandes (EGLSF), fügte hinzu, dass konkrete Maßnahmen ergriffen werden müssten. Er stellte praktische Beispiele für Schutzmaßnahmen vor, die von den folgenden Organisationen zum Schutz von intersexuellen und transsexuellen Sportler*innen durchgeführt werden: ENGSO (European Sports NGOs), das Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit sowie die NOKs von Norwegen und den Niederlanden.

Pädagogisches Tool Kit

Francine Raveney, stellvertretende EPAS- Exekutivsekretärin, bedauerte zum Abschluss des Webinars die Entscheidung des Leichtathletik-Weltverbandes, „männlich- weibliche Transgender-Athlet*innen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, ab dem 31. März 2023 von den Weltranglistenwettkämpfen der Frauen auszuschließen“, und erinnerte daran, dass der Sport eine treibende Kraft für Veränderungen sein sollte.

An das öffentliche Webinar schloss sich ein geschlossener Workshop an, in dem die Teilnehmenden die Empfehlungen des Europarats sowie das „Educational Tool Kit“, das bis 2024 veröffentlicht werden soll, weiter diskutieren, ergänzen und aktualisieren konnten.

Termine

- | | |
|--------------------|---------------------------------------|
| 11. Mai 2023 | EOC-Exekutivkomitee (Paris) |
| 12. - 13. Mai 2023 | EOC-Seminar (Paris) |
| 22. - 24. Mai 2023 | GAMES TPM & Halbzeitkonferenz (Athen) |

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

DOSB präsentiert: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport im Porträt

Janne Ahrenhold porträtiert zwölf Event-Inklusionsmanager*innen der 1. Projektphase Vor der Halbzeit des Projekts „Event-Inklusionsmanager*innen im Sport“ mit einer Laufzeit von Anfang 2021 bis Ende 2025 stellt der DOSB die Akteur*innen in einer Porträtserie mit ihren Events vor.

Ob Fußball-Inklusionstage, digitale Veranstaltungsreihe für Menschen mit und ohne (Hör)behinderung, inklusiver Tag des Sports oder adaptives Snowboardcamp - alle wurden organisiert von Menschen mit Behinderungen, denen Sport in Beruf und Freizeit für alle Menschen sehr viel bedeutet. Möglich macht es das Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ des DOSB, gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichfonds.

Dazu gehören ein Blindenfußball-Nationalspieler, eine gehörlose Triathletin, ein ParalympicsTeilnehmer im Snowboard-Cross und ein ausgebildeter Lehrer aus Nordfriesland, der im Rollstuhl sitzt.

Mit 30 Wochenstunden engagieren sie sich für jeweils zwei Jahre in ihren Sportverbänden für den Zugang zum Sport und seinen Events für Menschen mit Behinderungen. Über den eigenen Sport hinaus lernen sie die Sportorganisationen kennen und adäquate Events zu initiieren.

Begleitet werden sie vom Projektteam des DOSB und einer speziell entwickelten Qualifikation der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbunds. Sie erhalten bei Bedarf ein Job-Coaching und gehen mit viel Engagement ihren eigenen Weg.

Wie sie dazu gekommen sind, was ihre Motivation ist, was sie bewegt und wofür sie sich einsetzen, das zeigen die von der Journalistin Janne Ahrenhold erstellten Porträts. Zwölf EventInklusionsmanager*innen der 1. Projektphase werden ab sofort sukzessive auf der Website www.dosb.de/evi vorgestellt. Diesmal: Julia Baumann. Sie organisiert für den Cheerleading und Cheerdance Verband Deutschland die Eventserie „Stage“.

Aktuell werden wieder zwölf Event-Inklusionsmanager*innen für zwei Jahre gesucht, die ab dem 1. September 2023 spannende inklusive und barrierefreie Events im Sport gestalten. [Weitere Infos gibt es hier.](#)

Teil 2 der Porträtserie: Julia Baumann im Porträt

„Wir denken nicht in Kategorien.“

STAGE - um allen Sportler*innen eine Bühne zu bieten! Besser könnten Titel und Idee des von Julia Baumann mitgestalteten Events wohl kaum zusammenpassen. Im Rahmen des EVI-Projekts konzeptualisierte die 35-Jährige die ersten Ideen einer inklusiven Veranstaltung, deren Bedarf vor allem aus Vereinsreihen geäußert wurde. Der Anreiz: Die Message des vielfältigen Cheer-Sports nach außen tragen, den Inklusionsgedanken schärfen und Begegnungen in einem

offenen Sportangebot fördern. Im Mai 2022, nur acht Monate nach Antritt ihrer Stelle beim CCVD, war es dann so weit. Mit der Premiere von STAGE - einem Format, mit dem sich die nationale Cheer-Community auf Neuland begab - konnten die gemeinsamen Visionen in die Tat umgesetzt werden. Das offen gestaltete Regelwerk und innovative Wertungssystem bot Raum für Vielfalt. „Wir denken nicht in Kategorien. Es ist völlig egal, wer auf der Matte steht“, hebt Julia Baumann den besonderen Charakter des Showevents hervor. Ob inklusives Team oder Breitensportformation, älter oder jünger - alle traten in der gleichen Klasse an und präsentierten ihre bunten Performances vor einem begeisterten Publikum und einer Jury, die ebenfalls inklusiv besetzt war.

Dass sie eine deutschlandweite Event-Serie überhaupt einmal auf die Beine stellen wird, hätte die ehemalige Lehramtsstudentin vor ein paar Jahren noch nicht für möglich gehalten. Doch dank ihrer Tochter sattelte sie während der Elternzeit um, machte den Sport zum Beruf und landete nach anfänglichen Zweifeln schließlich beim Verband. „Ich komme nicht aus dem Eventbereich und habe es mir anfangs nicht zugetraut“, erzählt sie. „Doch dann sah ich die Challenge darin und wollte den Umbruch wagen.“ Raus aus der Komfortzone - rein in die Projektleitung. Eine mutige Entscheidung, die die optimistische Lebenseinstellung der früheren Leistungssportlerin betont. Spätestens nach der erfolgreichen Durchführung ihrer Events „und dem Blick in die Augen glücklicher Sportler*innen“ wurde ihr klar, dass sich der Schritt gelohnt hat. Auch darüber hinaus ist sie mit der Entwicklung des Vielfalts-Gedanken im Cheer-Sport zufrieden. Die Stelle als Event-Inklusionsmanager*in sei eine riesige Chance, um etwas in dem rund 21.000 Mitglieder umfassenden Sportverband zu bewegen. „International wird dieses Mindset schon vorgelebt. Jetzt haben auch wir die Womanpower dazu!“

Auch persönlich profitiert Julia Baumann von ihrer Arbeit. Sie öffne ihr die Augen. „Obwohl ich selbst betroffen bin, habe ich vor dem EVI-Projekt vieles nicht reflektiert betrachtet. Inzwischen hinterfrage ich Dinge - auch privat - anders.“ Das Kennenlernen anderer Event-Inklusionsmanager*innen, die alle eine Schwerbehinderung haben, der Austausch mit ihnen und das Bewusstwerden über verschiedenste Einschränkungen und Bedürfnisse zeige ihr, was der Sport leisten kann. „Wir entwickeln uns nur weiter, wenn wir miteinander in Kontakt treten und uns austauschen“, sagt sie. Genau an diesem Gedanken möchte sie auch in Zukunft ansetzen, um den inklusiven Charakter ihres Sports weiter zum Leben zu erwecken. Denn „jede*r im Cheer-Team ist wichtig und jede*r findet ihren*seinen Platz“ - von diesen Werten ist sie überzeugt.

Über Julia Baumann

- Jahrgang: 1987
- Ausbildung: Lehramt: Deutsch, Politik/Wirtschaft
- Behinderung: Autoimmunerkrankung
- Arbeitgeber: Cheerleading und Cheerperformance Verband Deutschland e.V. (CCVD)
- Event: STAGE - Eventserie

Begegnungen schaffen ohne Grenzen

Host Town Program der Special Olympics World Games Berlin 2023

#ZusammenUnschlagbar - das Motto der Special Olympics World Games Berlin 2023 gilt nicht nur für die Zeit der Weltspiele für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Vom 17. bis 25. Juni 2023 treten in Berlin annähernd 7.000 Sportler*innen aus aller Welt in 26 Sportarten zu ihren Wettbewerben an. Zuvor sind die 190 Delegationen jedoch schon für vier Tage in mehr als 200 deutschen Kommunen zu Gast.

Begegnungen schaffen ohne Grenzen ist das Leitmotiv für #ZusammenInklusiv, die größte Inklusionsbewegung Deutschlands. Alle Kommunen haben sich mit inklusiven Projekten und Initiativen beworben Teil des Programmes zu werden, das auch nach den Weltspielen für mehr Inklusion und damit Teilhabe für Menschen mit geistiger Behinderung in ihren Gemeinden sorgen soll.

„Seit 2018 haben wir mit vielen engagierten Menschen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen daran gearbeitet, Deutschland, der Welt, aber vor allem den Athletinnen und Athleten unvergessliche Spiele zu bereiten. Wir freuen uns darauf, mit der Kraft des Sports ein sichtbares Zeichen für Inklusion in der Gesellschaft setzen. Dass so viele Kommunen sich am Host Town Program beteiligen, mit so vielen Initiativen, zeigt, wie hoch das Engagement in unserer Gesellschaft ist, eine gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit geistiger Behinderung auf allen Ebenen voranzubringen“, sagte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland.

Im saarländischen Perl an der Mosel präsentierte sie am Donnerstag (4. Mai) im Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeum das Host Town Program an einem Ort, der für Begegnung und Miteinander steht. Perl ist mit den Kommunen Apach, Contz-les-Bains, Rettel, Rustroff, Sierck-les-Bains (alle Frankreich), Dalheim, Mondorf-les-Bains, Remich (alle Luxemburg) sowie den saarländischen Kommunen Merzig und Mettlach vom 12. bis 15. Juni gemeinsam Gastgeber für die Delegation aus Haiti.

In Schengen wurde 1985 das Schengener Abkommen über den schrittweisen Abbau der Personenkontrollen an Binnengrenzen unterzeichnet. Ein wegweisender Schritt für mehr Miteinander und mehr Begegnungen. „Was ankommt, ist der Geist der Special Olympics. Ich finde es großartig, dass Menschen andere Menschen aufnehmen, und dass Gemeinschaft entsteht, Verbindung entsteht, und auch Berührungsängste gegenüber Menschen mit geistiger Behinderung abgebaut werden“, sagte Katarina Barley, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, in ihrer Grußbotschaft.

„Wir haben das Host Town Program mit anderen nachhaltigen Projekten wie ‚Wir gehören dazu‘ oder ‚LIVE‘ zusammengebracht. Dadurch haben sich überall Netzwerke gebildet, die dazu beitragen können, dass in Zukunft mehr Sport für Menschen mit geistiger Behinderung ermöglicht wird. Die Weltspiele werden zeigen, welche Kraft die Athleten und Athletinnen entwickeln können und zu welch beeindruckenden Leistungen sie fähig sind. Und das Host Town Program als Teil von #ZusammenInklusiv kann mithelfen, dass wir in den Jahren nach den Weltspielen sagen können, wir haben etwas Bleibendes erreicht.“, sagt Christiane Krajewski.

Reinhold Jost, Minister für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes, sagte: „Ich bin stolz auf die saarländischen Kommunen und auch die Kommunen der Großregion, die sich für die Special Olympics engagieren. Wir müssen solche Veranstaltungen mit nationaler und internationaler Strahlkraft nutzen, um für die Menschen zu sensibilisieren, die unsere Unterstützung benötigen. Sport verbindet - und deshalb planen wir uns als Saarland für die Ausrichtung der nationalen Spiele 2026 zu bewerben.“

Ralf Uhlenbruch, Bürgermeister der Gemeinde Perl, sagte: „Als betroffener Familienvater ist es für mich eine Herzensangelegenheit Menschen mit geistiger Behinderung auf dem Weg zu mehr Anerkennung und Selbstvertretung im Rahmen der Special Olympics World Games unterstützen zu dürfen. Hier im Dreiländereck von Deutschland, Luxemburg und Frankreich gehört das Überwinden von Grenzen und der Abbau von Barrieren und Hemmnissen seit vielen Jahren zum Alltag dazu und ist mittlerweile Teil unserer Kultur. Diese Selbstverständlichkeit wünsche ich mir auch beim Thema Inklusion und hoffe in meiner Funktion als Bürgermeister einen positiven Beitrag leisten zu können.“

Weitere Informationen zum Host Town Program finden Sie hier:

<https://www.berlin2023.org/de/engagement/hosttown>

Deutscher Tennis-Bund goes Padel

Interview mit DTB-Vizepräsident Sebastian Projahn zum Trendsport Padel

Seit Anfang 2022 ist der Deutsche Tennis Bund (DTB) offiziell auch für Padel im Deutschen Olympischen Sportbund zuständig. Mit Hochdruck arbeitet der Verband seitdem an der Professionalisierung der rasant wachsenden Sportart. Ein nächster Schritt ist getan: Der DTB richtet ab sofort gemeinsam mit seinem zukünftigen Medialisierungs- und Kommunikationspartner SPONTENT die German Padel Tour (GPT) aus. Das erste große Event steht schon vor der Tür, wenn sich die deutsche Padel-Elite im Juni in der Active City Arena in Hamburg misst.

DTB-Vizepräsident Sebastian Projahn spricht im Interview darüber, was der DTB in nächster Zeit außerdem plant.

DTB: Seit gut einem Jahr ist Padel dem DTB zugeordnet und wird vom Verband strategisch gefördert. Wie ist die Integration von Padel in den DTB angelaufen?

SEBASTIAN PROJAHN: Die Entwicklung von Padel in Deutschland ist sehr positiv, gefühlt wird jeden Tag ein neuer Platz gebaut. Wir sind gerade dabei, im Zusammenspiel mit unserem Beratungspartner padelBOX, professionelle Strukturen zu schaffen - besonders in den Bereichen Infrastrukturausbau, Spielbetrieb und Ausbildung. Die deutschen Tennisclubs sind offen dafür ihre Angebote zu erweitern und so neue Zielgruppen anzusprechen.

DTB: Was tut der DTB, damit mehr Menschen Padel spielen?

PROJAHN: Damit hierzulande die aktive Padel-Community wachsen kann, muss natürlich in erster Linie die Infrastruktur entsprechend ausgebaut werden. Wir arbeiten deshalb an Kooperationen mit Platzbau-Unternehmen, damit Vereine schnell, sicher und kostengünstig Padel-Courts bauen können. Bei Info & Play-Veranstaltungen und zahlreichen Webinaren zeigen

wir Vereinen in ganz Deutschland, welche Bereicherung die Sportart sein kann und wie Padel-Courts im Tennisverein entstehen. Außerdem haben wir für interessierte Vereine eine Website geschaffen, auf der die relevantesten Informationen gebündelt sind.

DTB: Padel gilt als moderne, trendige Sportart. Welchen Mehrwert sieht der DTB in Padel für die Entwicklung der Tennisclubs?

PROJAHN: Aktuell wird Padel vorrangig auf kommerziellen Anlagen gespielt. Wir möchten, dass der Sport auch in unseren Vereinen stattfindet, um möglichst viele dafür zu begeistern und weil wir überzeugt sind, dass sich Tennis und Padel wunderbar ergänzen. Daneben suchen wir aber auch den Kontakt zu den kommerziellen Anlagenbetreibern in ganz Deutschland. Wir wollen attraktive Angebote für Breitensportler und ebenso für ambitionierte Spitzensportler schaffen. Dazu arbeiten wir eng mit unseren Landesverbänden zusammen, um mit den vorhandenen Erfahrungen aus dem Tennis Padel bestmöglich voranzutreiben.

DTB: Welchen Stellenwert hat Padel innerhalb der bestehenden Tennisstrukturen?

PROJAHN: Padel spricht, neben unseren knapp 1,5 Millionen Mitgliedern, neue und andere Zielgruppen an als wir dies aktuell mit unseren Tennisvereinen tun. Demzufolge geht es für den DTB und seine Landesverbände nicht darum, alles, was im Tennis funktioniert, auch auf Padel zu übertragen. Padel soll sich eigenständig aber in enger Anknüpfung an die Tenniscommunity entwickeln.

DTB: Dafür sind auch eigens ausgebildete Trainer*innen nötig. Was tut der DTB im Bereich Ausbildung?

PROJAHN: Wir schaffen vom DOSB anerkannte Aus- und Fortbildungsangebote, die ab Herbst 2023 über den DTB und seine Landesverbände durchgeführt werden. Geplant sind einerseits Fortbildungsveranstaltungen für Tennistrainer*innen sowie Wochenendlehrgänge für angehende Padeltrainer*innen. Hier entwickeln wir gemeinsam mit unserem Partner padelBOX erste qualifizierte Angebote.

DTB: Im Bereich Spitzensport gibt es mit der German Padel Tour bereits eine Turnierserie, die der DTB zukünftig mit ausrichtet. Welche Pläne hat der DTB mit der German Padel Tour und welche weiteren Turnierangebote soll es geben?

PROJAHN: Die GPT bildet die Leuchtturmebene, unter der sich ein breites Turnier-Angebot entwickeln kann. Nach ersten Pilotveranstaltungen, die wir 2022 bereits veranstaltet haben, rechnen wir 2023 mit einem sukzessiven Ausbau der Turnierstruktur. Für 2024 planen wir den Einstieg in den offiziellen Ligaspielbetrieb im DTB und den Landesverbänden. Parallel dazu arbeiten wir am Aufbau der notwendigen digitalen Plattformen für Padel. Hier greifen wir auf die Ressourcen unserer tennis.de-Entwicklung zurück, die wir an die Padel-spezifischen Anforderungen anpassen.

DTB: Der DTB feiert seine Premiere mit der GPT bei der Active City Arena in Hamburg. Was können Fans vom 9. bis 11. Juni auf dem Hamburger Heiligengeistfeld erwarten?

PROJAHN: Besucher*innen können Padel hautnah live erleben - und das kostenlos. Von der Tribüne können sie spektakuläre Ballwechsel verfolgen, wenn nationale und internationale Padel-

Spieler*innen ihr Können zeigen. Am Donnerstag wird es für Vereine, Schulen und alle anderen Interessierten die Möglichkeit geben, selbst auf dem Platz zu stehen. Zusammen mit padelBOX, SPONTENT und anderen Partnern wollen wir zeigen, wie fesselnd die Sportart sein kann. Und damit schaffen wir auch attraktive Formate für die Padel-Industrie.

DTB: Wie beurteilen Sie das aktuelle Engagement des Deutschen Padel Verbandes (dpv) im Aufbau von parallelen Landesverbands-Strukturen?

PROJAHN: Wir sind im laufenden Austausch mit den Verantwortungsträgern des dpv. Ob es aus Sicht des dpv zielführend ist, neben den bereits bestehenden DTB-Strukturen eigenständige Strukturen in den Ländern zu entwickeln, muss das dpv-Präsidium beurteilen. Aus unserer Sicht ergeben sich hieraus auf Basis der oben beschriebenen Planungen keinerlei Mehrwerte für unsere knapp 9.000 Mitgliedsvereine.

„GEMEINSAM GEGEN DOPING“ - Netzwerkveranstaltung 2023

Kommunikation im Fokus

Nunmehr zum siebten Mal trafen sich die Praktiker*innen des Dopingpräventionsnetzwerkes GEMEINSAM GEGEN DOPING, um sich über Themen der Dopingprävention auszutauschen. Veranstaltungsort war erstmalig das Deutsche Sport & Olympia Museum. Bei dem zweitägigen Treffen kamen Dopingpräventionsexpert*innen zahlreicher Sportverbände, Landessportbünde und weiterer Institutionen und Organisationen aus dem Sport zusammen. Veranstalter war die Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA), Ressort Prävention, in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Fachgebiet Dopingbekämpfung.

Mit 85 Teilnehmenden kamen so viele wie noch nie: Die Anwesenden setzten sich überwiegend aus Vertreterinnen und Vertretern von Bundessportfachverbänden, Landessportbünden und Landesfachverbänden zusammen. Insgesamt waren 60 verschiedene Institutionen des organisierten Sports vertreten. Ein Ziel der Veranstaltung ist es, über den Austausch von Erfahrungen aus der persönlichen, täglichen Arbeitspraxis einen Mehrwert für alle zu schaffen. Themen sind die verschiedenen Verbandsansätze in Sachen Prävention und die Schwierigkeiten und Lösungsansätze bei deren Umsetzung. Die Teilnehmenden wissen dabei um die besondere Bedeutung von Kommunikation. Damit sind sowohl die Kommunikation untereinander als auch diejenige in Richtung der Zielgruppen, wie den Athlet*innen, aber auch den Eltern und dem Betreuungspersonal, gemeint.

Deshalb wurde das Thema „Kommunikation“ in diesem Jahr in den Mittelpunkt gestellt. Gute Kommunikation ist ein Erfolgsfaktor für gelingende Netzwerkarbeit, stellten Lisa Kniebeler (Referentin, NADA) und Michael Behr (Ressortleiter Prävention, NADA) in ihrer einführenden Moderation heraus. Die beiden diesjährigen Keynote-Speaker haben das Publikum mit ihren Vorträgen begeistert. Sie präsentierten das Thema Kommunikation in zwei hervorragenden Vorträgen überaus praxis- und lebensnah.

Den gelungenen Anfang machte Prof. Marcel Reinold aus Alta (Arctic University of Norway), der von der nördlichsten Universität der Welt nach Köln kam und damit die bisher längste Anreise zur Netzwerkveranstaltung hatte. Prof. Reinold sprach über „Techniken täuschender Kommunikation:

Wie kommunizieren dopende Athleten über Doping?“ Er präsentierte sechs Techniken, die dopende Sportlerinnen und Sportler anwenden, um vom Doping abzulenken. Seine Erkenntnisse hierzu hat Reinold zudem im European Journal for Sport and Society veröffentlicht.

Mit Inga Bensiek wurde ebenfalls eine herausragende Referentin gewonnen. Bensiek ist Sozialpädagogin und Kommunikationspsychologin sowie Referentin beim Hamburger Kinderschutzbund und greift auf mittlerweile über 20 Jahre Erfahrung in der Sucht- und Drogenprävention zurück. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht immer die Kommunikation und diesen Schwerpunkt hat sie anschaulich vermittelt.

Beide Vorträge erzeugten eine große Resonanz und führten zu reger Beteiligung bei der durch Dr. Marc Wonneberger (BISp) moderierten Podiumsdiskussion und Fragerunde. Ebenfalls im Rahmen der Veranstaltung präsentierte Dr. Lara Belke (NADA) die Fortschritte des Partizipationsprojekts von Athleten Deutschland, NADA und BISp. Basierend auf drei Workshops und einer Umfrage unter Athletinnen und Athleten soll nun ein neuartiger Kommunikationsansatz in Zusammenhang mit dem Gebrauch von Nahrungsergänzungsmitteln unter dem Namen „Simplements“ erarbeitet werden.

Auch der Austausch der Netzwerkteilnehmenden untereinander kam nicht zu kurz. In verschiedenen Workshops und Impuls-Formaten diskutierten sie eifrig und regten neue Perspektiven an. Insgesamt war die Veranstaltung ein großer Erfolg und hat gezeigt, dass gute Kommunikation einen wichtigen Beitrag zum Erfolg in der Dopingpräventionsarbeit leisten kann.

Das Programm der Netzwerkveranstaltung 2023 findet sich [hier](#).

Lebensfreude pur bei Jugend trainiert

Bekannte Sportler*innen zu Besuch bei den Wettbewerben

(DOSB-PRESSE) Am Freitagabend (5. Mai) feierten über 3.000 Schüler*innen, Betreuer*innen, Offizielle und Ehrengäste den Abschluss des Bundesfinales „Jugend trainiert für Olympia & Paralympics“ Frühjahr 2023. Wo man auch hinschaute, blickte man in strahlende Gesichter. Ganz gleich, ob beim Warm-Up auf der Tribüne, bei den Siegerehrungen auf dem Podest oder zur finalen Party im Innenraum - die Endorphine hatten Hochkonjunktur.

Vier Tage lang hatte Jugend trainiert für Olympia & Paralympics Berlin wieder einmal in die Hauptstadt des Schulsports verwandelt. 24 Bundessieger in sechs olympischen und drei paralympischen Sportarten wurden zwischen Mittwoch und Freitag ermittelt ([hier geht's zu den Ergebnissen](#)). Zahlreiche aktive und ehemalige Spitzensportler*innen fieberten in den Hallen mit und übergaben dort Medaillen an die besten Schulteams. So auch der frisch gebackene und als „Spieler des Final4-Turniers“ ausgezeichnete DHB-Pokalsieger Juri Knorr, der bei den Handballfinals am Morgen und der Abschlussveranstaltung am Abend dabei war, wobei er in der Max-Schmeling-Halle zunächst die „Jugend trainiert“-Flamme entzündete und später zusammen mit U21-Nationalspieler Nils Lichtlein den Handballnachwuchs ehrte.

Das Frühjahrsfinale besuchten neben den beiden unter anderem der fünfmalige Paralympics-Champion im Tischtennis, Jochen Wollmert, Basketball-Nationalspielerin Finja Schaake, Bernhard Hesse von den Alba Berlin Rollis oder die frühere Beach-Volleyballerin und Vize-

Europameisterin Katrin Holtwick, die inzwischen als Lehrerin am Schul- und Leistungssportzentrum Berlin beschäftigt ist. Ehrungen übernahmen zudem Katharina Günther-Wünsch (Berlins Senatorin für Bildung, Jugend & Familie), Dr. Nicola Böcker-Giannini (Staatssekretärin Sport), Martin Schönwandt (Vorstandsvorsitzender Deutsche Schulsportstiftung), Thomas Härtel (Präsident Landessportbund Berlin) sowie Vertreter*innen von Sportverbänden und Wirtschaftspartnern des Schulsportwettbewerbs.

Zwischen den Siegerehrungsblöcken sorgten Darbietungen von Rhythmischen Sportgymnastinnen, Artist*innen und Jonglage-Künstlern für spektakuläre Unterhaltung. Eingerahmt waren deren Auftritte vom feierlichen Moment, als zu Beginn der Show Sängerin Miss Victorine zusammen mit allen Anwesenden die Nationalhymne anstimmte, und dem energiegeladenen Konzert der Berliner Musikerin Dilla, die den Partyteil des Abends einläutete und dafür sorgte, dass der Innenraum der Max-Schmeling-Halle von den Schüler*innen geflutet wurde.

Mit der Rückreise des Sportnachwuchses endete am 6. Mai das Frühjahrsfinale 2023. Es war uns ein Fest.

Bereits jetzt herrscht Vorfreude auf den September (17. - 21.09.2023), wenn wieder tausende Schüler*innen nach Berlin reisen werden, um bei „Jugend trainiert für Olympia & Paralympics“ die besten Schulmannschaften Deutschlands zu küren und pure Lebensfreude in die Hauptstadt des Schulsports hineinzutragen.

Jugendliche im Spitzensport brauchen mehr Unterstützung

NRW-Studie zum Kadersport zeigt Einbußen in der psychischen Gesundheit

Jede*r siebte Kaderathlet*in in NRW hat ein auffällig niedriges Wohlbefinden oder trägt ein Depressionsrisiko. Dies zeigt eine aktuelle Studie der Abteilung Gesundheit & Sozialpsychologie des Psychologischen Instituts der Deutschen Sporthochschule Köln. Die Probleme treten insbesondere bei Jugendlichen zwischen 16 und 17 Jahren auf. Außerdem sind Mädchen bzw. Frauen deutlich stärker betroffen als Jungen bzw. Männer.

Das Forschungsprojekt „NRW-Athlet:innen for future“ untersucht die Lebenswelt und die Eigenschaften junger Leistungssportler*innen in NRW. Die Idee dahinter: Athlet*innen soll es gut gehen, sie sollen sich unterstützt fühlen, damit sie sich durch und im Sport positiv entwickeln können. „Wir wollen herausfinden, wie sich Belastungen gerade in der aktuell schwierigen Zeit auf das Leben und die psychische Gesundheit von Athlet*innen auswirken“, erklärt Projektleiter Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert. Nun liegen die Ergebnisse des Projekts „NRW-Athlet:innen for future“ vor. Sie sollen Trainer*innen, Betreuer*innen, Vereinen und Verbänden dabei helfen, Maßnahmen zu entwickeln.

Daten von mehr als 480 Leistungssportler*innen flossen in die Auswertung des Teams von „NRW-Athlet:innen for future“ ein. Überwiegend Landeskaderathlet*innen zwischen 14 und 17 Jahren nahmen an der Umfrage teil, aber auch Bundeskaderathlet*innen. Das Projektteam berücksichtigte dabei alle Sportarten: olympische und paralympische Sportarten, Disziplinen des Gehörlosensports (deaflympische Sportarten) sowie Sportarten, die nicht zum Wettkampfprogramm der Olympischen Spiele gehören (World Games Sportarten). Die Athlet*innen

beantworteten unter anderem Fragen zu ihrer persönlichen und sportlichen Situation, zu Zukunftsplänen, Wohlbefinden und Unterstützungsangeboten im Sport. Offene Fragen gaben auch Raum für persönliche Antworten. Die Studie ist repräsentativ für NRW.

Deutliche Einbußen in der psychischen Gesundheit

Die Daten zeigen: Jede*r siebte Kaderathlet*in in Nordrhein-Westfalen gibt ein niedriges Wohlbefinden an oder besitzt ein auffällig hohes Risiko, eine Depression oder eine ähnliche psychische Erkrankung zu erleiden. Insbesondere Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren und weibliche Befragte sind hiervon betroffen. „Gleichzeitig sind die Stressresistenz und Resilienz häufig zu niedrig“, berichtet Dr. Johanna Belz aus dem ForFuture-Team. Jugendliche Kaderathlet*innen benötigen daher eine angemessene psychische und psychosoziale Betreuung, bei der alle Betreuungssysteme zusammenarbeiten, lautet ein Fazit der Studie.

Probleme von Mädchen und Jugendlichen beachten

Die Befragung zeigt auch: Obwohl die Mehrzahl der Sportler*innen psychisch gesund ist, gibt es Handlungsbedarf bei bestimmten Zielgruppen, insbesondere bei Jugendlichen zwischen 16 und 17 Jahren sowie generell weiblichen Kaderathletinnen. Daher fordert das ForFuture-Team der Deutschen Sporthochschule Köln, dass Wissenschaft und Praxis gemeinsam die besondere Problematik dieser Zielgruppen hinterfragen müssen. „Außerdem müssen wir psychische Gesundheit regelmäßig und verbindlich im Sinne eines einfachen Screenings überprüfen, um auffälligen Werten nachgehen zu können“, fordert Studienleiter Kleinert.

Unterstützung ausbauen und bekannter machen

Unterstützungsbedarf besteht insbesondere bei Alltagsproblemen und in der Doppelbelastung von Ausbildung und Leistungssport. Das Projektteam fordert, entsprechende Angebote auszubauen. Die Studie zeigt aber auch, dass Unterstützungsangebote oft nicht bekannt genug sind oder zu wenig genutzt werden. Insbesondere die wichtige Rolle von Eltern, aber auch Trainer*innen, müsse stärker berücksichtigt werden. Diese und weitere Ergebnisse sollen nun mit Sportverbänden, Olympiastützpunkten, Landessportbünden und anderen Organisationen aus Sport und Wissenschaft aufbereitet werden. Das Projektteam schlägt dazu vor, ein Gremium zu bilden, das offenen Fragen nachgeht, klare Verantwortlichkeiten und kooperative Arbeitsstrukturen festlegt und konkrete Handlungsschritte vorschlägt.

Alle Informationen zu den Zielen des Projekts ForFuture, zur Umfrage, zu den Befragten, zum Aufbau des Fragebogens sowie den vollständigen Ergebnisbericht finden Sie [hier zum Download](#).

Es gilt zwei Jubiläen zu feiern!

Gründung des Arbeiter-Turnerbundes (ATB) vor 100 Jahren und des demokratischen Turnerbundes vor 175 Jahren

Einmal erinnern wir an die Gründung des demokratischen Turnerbundes in Hanau vor 175 Jahren am 3. April 1848, dessen Mitglieder für die Parlamentarier der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche Spalier standen. Zweck des Turnerbundes war: „durch geistige und

körperliche Ausbildung und Verbrüderung aller Deutschen hinzuwirken auf ein freies und einiges Vaterland, welches in dem volksthümlichen Freistaat - der demokratischen Republik - seine entsprechende Form findet.“ Bekanntlich scheiterte die Revolution politisch und militärisch. Viele Turner emigrierten und verbreiteten so das Turnen in England und in den USA. Zum anderen erinnern wir an die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes am 21. - 22. Mai in Gera 1893 (ab 1919: Arbeiter-Turn und Sportbund) vor 130 Jahren.

Motive für die Gründung

Hauptmotiv der Gründung des Arbeiter-Turnerbundes (ATB) im Jahr 1893 war neben dem Auslaufen der Sozialistengesetze der deutliche Rechtsruck der 1868 gegründeten Deutschen Turnerschaft (DT) nach der Reichsgründung 1871 und die damit verbundene politische Ausgrenzung der klassenbewussten und freiheitlich-demokratisch orientierten Turner durch die DT. Von den in der Entstehung begriffenen bürgerlichen Sportverbänden (Rudern, Schwimmen, Tennis usw.) wurden die Arbeiter weniger politisch als vielmehr sozial ausgegrenzt: Hohe Mitgliedsgebühren, teure Sportkleidung und Trainingszeiten während der Arbeitszeit sorgten dafür, dass sich im Laufe der Zeit neben dem ATB auch eigene Arbeitersportorganisationen gründeten (Arbeitersegler, Arbeiterruderer usw.). Darüber hinaus schirmten sich die „Herrensportler“ auch durch Amateurparagraphen ab, die eigentlich Arbeiter-Abwehrparagraphen waren, weil sie alle, die mit ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt verdienten, als Profis abstempelten. Das Bürgertum fürchtete die Proletarisierung seines Sports und die Kraft der Arbeiterschaft gleichermaßen. Und in der Tat war für den Arbeiter sein Körper, seine Kraft und Stärke ein reales und symbolisches Kapital, das ihm im Kampf gegen die vielfältigen Formen sozialer Ächtung und Diskriminierung durch die herrschenden Schichten zur Verfügung stand.

Gründung und schnelle Konsolidierung des ATB

Zu dem Pfingsten 1893 nach Gera einberufenen 1. Turntag des freien Arbeiter-Turnerbundes Deutschlands (nach der Aufnahme des österreichischen Turnkreises im Jahr 1897 nur noch Arbeiter-Turnerbund) erschienen 39 Delegierte, die 51 Vereine in 49 Orten mit 3.556 Mitgliedern vertraten. 42 Vereine erklärten sofort ihren Beitritt, die restlichen mussten erst noch aus der Deutschen Turnerschaft austreten. Das schnelle Wachstum der ersten Jahre resultierte meist aus Übertritten aus der 1894 etwa 500.000 Mitgliedern zählenden Deutsche Turnerschaft. Einen wesentlichen Anteil am Mitgliederwachstum und am inneren Zusammenhalt des ATB hatte die Arbeiter-Turnzeitung, deren Herausgabe in Gera beschlossen worden war. Als Mitgliederzeitung konzipiert, erreichte die Arbeiter-Turnzeitung 1913 eine Auflage von 119.000, womit sie die Deutsche Turnzeitung der DT, deren Auflage bei 6.000 bis 7.000 lag, weit überflügelte.

Die wilhelminische Obrigkeit schikanierte die Arbeiterturner, wo sie konnte: Vereine wurden als „politisch erklärt“, um ihnen die Schülerabteilungen zu verbieten, Gaststätten, in den geturnt wurde, weil in städtischen Hallen nur die DT turnen durfte, erhielten Militärverbot.

Mit der Herausgabe der Zeitschrift Moderne Körperkultur (1911) und der Zeitschrift Jugend und Sport (1913) setzt die Modernisierung bzw. die Versportlichung des ATB erst relativ spät ein. Die Umbenennung in Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) im Jahr 1919 war äußeres Zeichen einer gewandelten Sportauffassung der meist jugendlichen Mitglieder. Durch die gleichzeitige Anerkennung des Fußballs als vollberechtigte Sportart zeigte der ATSB, dass er nicht bereit war,

das im Ersten Weltkrieg hinter den Fronten populär gewordene Ballspiel allein dem Deutschen Fußball Bund zu überlassen. Der gesamte ATSB profitierte ca. 770.000 Mitgliedern im Jahr 1928 vom Sportboom in der Weimarer Republik und wurde damit die größte Organisation innerhalb der Sozialistischen Arbeitersport Internationale. Die 1932 begonnene „Europameisterschaft im Arbeiterfußball“ - eine wenig bekannte Innovation des Arbeitersports - wurde dann allerdings wegen der „Machtergreifung“ 1933 nicht zu Ende gespielt.

Unterschiede zwischen Arbeiter- und bürgerlichem Sport

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Arbeitersport und bürgerlichem Sport war die Einstellung zum internationalen Sportverkehr. Während der deutsche Arbeitersport bereits 1919 Mitglied der Luzerner Sportinternationale (ab 1928 Sozialistische Arbeitersport-Internationale) wurde, dauerte es bis 1925, bis der bürgerliche Sport wieder in das IOC aufgenommen wurde. Dagegen nahmen am 1. Bundesfest des ATSB in Leipzig 1922 schon Sportler aus elf Nationen, darunter Franzosen, Belgier und Engländer teil. Im gleichen Jahr brachten es die bürgerlichen Leichtathleten auf einen einzigen Auslandsstart im neutralen Schweden.

Ein weiterer Unterschied zum bürgerlichen Sport zeigte sich in verkürzten Renn- und Laufdistanzen (Halbmarathon, 50 km Radrennen), weil ein Arbeiter mit seiner 48 Stundenwoche für längere Distanzen nicht ausreichend trainieren konnte. Der Verzicht auf Starrummel und eine andere, politischere Festgestaltung waren weitere Kennzeichen einer anderen Sportkultur. Bedingt durch die Aussperrung aus kommunalen Hallen schufen sich die Arbeitersportler – meist auf genossenschaftlicher Basis – zahlreiche vereinseigene Sportstätten: Das Bundesvermögen des ATSB wurde in einer Zusammenstellung für den ATSB-Bundestag im Jahr 1930 auf 25.696.058 Mark beziffert. Dazu zählten 2.139 Sportplätze, 342 Übungshallen, 367 Vereinshäuser, 101 Bootshäuser, 128 Badeanlagen, 16 Sprungschanzen und 1.510 Umkleide- bzw. Geräteraume.

Die politische Zerschlagung des ATSB im Jahr 1933 wurde dadurch gleichzeitig zu einer Raubaktion größten Ausmaßes.

Prof. Hans Joachim Teichler

Das Buch „Illustrierte Geschichte des Arbeitersports“, hg. v. Hans Joachim Teichler und Gerhard Hauck (256 S.) können Sie zum Preis von 5 Euro bestellen unter bahro@uni-potsdam.de

LESETIPPS

Zeitschrift Leistungssport

Mitte Mai erscheint die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport

In den letzten Jahrgängen haben wir über das DOSB-Projekt TrainerInSportdeutschland umfassend aus erster Hand informiert. Ein Projekt, mit dem sich DOSB und dsj gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen auf den Weg gemacht haben, sich der Vision Trainer*in 2026 anzunähern. Nach vier Jahren Projektlaufzeit findet das breit angelegte Organisationsentwicklungsprojekt Mitte 2023 seinen Abschluss. Im Beitrag *Projektabschluss TrainerInSportdeutschland* ziehen Eva Zehnder/Wiebke Fabinski/Katharina Morlang/Christian Witusch ein Fazit mit organisationsrelevanten Folgerungen.

Wieso machst Du das nicht? Eine Orientierungshilfe für Trainer im Umgang mit ihren Athleten lautet der Beitrag von Sebastian Altfeld und Lothar Linz. Das Verändern von Verhalten, Haltungen oder Denkansätzen bei Athletinnen und Athleten ist einer der Kernbereiche der Trainerschaft in ihrer Arbeit. Leider laufen Entwicklungen gerade hier nicht immer störungsfrei ab. Obwohl doch aus Trainer-Sicht eine klare Anweisung gegeben wurde, bleibt das gewünschte Verhalten anschließend aus. Der Artikel geht genau auf die Frage, wie dies sein kann, ein und versucht mit Hilfe eines heuristischen Modells eine Orientierungshilfe für die Praxis zu bieten.

In der Rubrik *Trainerforum* richten wir den Blick auf das vielfältige und komplexe Aufgaben- und Anforderungsspektrum des Trainers im Nachwuchsleistungs- und Spitzensport. Es geht um zentrale Fragen der Trainings- und Wettkampfplanung, -durchführung, -auswertung und -steuerung und alle damit zusammenhängende Aspekte. Für den Beitrag *„Ich gebe in den nächsten eineinhalb Jahren bis Olympia einfach alles, was ich habe.“* stand uns Yulia Raskina, Stützpunkttrainerin Einzel in der Rhythmischen Sportgymnastik und DOSB-Trainerin des Jahres 2022, Rede und Antwort.

Sportlicher Erfolg hängt in hohem Maße von der konsequenten Nutzung der Wissens- und Erfahrungsschätze einer erfolgreichen Spitzentrainerschaft ab. Wie diese Wissensreserve „angezapft“ werden kann, beschreibt am Beispiel der Leichtathletik die sich langsam dem Ende zuneigende Beitragsserie von Wolfgang Killing, die sich den sogenannten Meisterlehren widmet. Im aktuellen Teil geht es um den Erfahrungsschatz der befragten Trainer zur Entwicklung konditionellen Inhalte.

Im Leistungssport ist der Trainer auch als kompetente Führungsperson, die ein komplexes Management im Umgang mit Athleten und Mannschaften zu erledigen hat, gefragt. In Achim Weiands Artikel *„Am Ende des Tages sollte man mit jedem respektvoll umgehen, egal ob Frau oder Mann!“* werden trainings- und wettkampfrelevante Führungsaspekte nicht wie in früheren Beiträgen aus der Sicht von Führungspersonen behandelt, sondern aus der Perspektive der Geführten, hier der Triathletin Marlene Gomez-Göggel.

Das Veranstaltungsformat der IAT-Frühjahrsschule hat Tradition und zielt darauf ab, Leistungspotenziale für deutschen Spitzensportlerinnen und -sportler zu erschließen. Axel Schüler/Anne Mesecke/Kerstin Henschel geben einen Überblick über die 20. Auflage „*Technologien im Leistungssport*“ - *Wie KI-Technologien dem Spitzensport helfen können*. In dem Expertenforum des IAT für Innovationen im deutschen Leistungssport diskutierten rund 140 Technologie- und Leistungssportexperten aus olympischen und paralympischen Verbänden und Vereinen, den Olympiastützpunkten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen aktuelle Entwicklungen und Verfahren von hoher Relevanz für die Sportpraxis.

Eine *Individuelle Technikanalyse auf Grundlage der elektromyografischen Aktivität spezifischer Muskelgruppen* präsentieren Birte Scholz/Niklas Stanko u.a. Ziel ihrer Arbeit ist es, zu untersuchen, wie moderne Oberflächen-Elektromyografie im Bogenschießen dazu genutzt werden kann, um individuelle muskuläre Beanspruchungen zu quantifizieren und eine optimale, d. h. biomechanisch günstige Halteposition zu erzeugen. Mithilfe einer Normierung über die maximale willkürliche Kontraktion wird eine Vergleichbarkeit von Athleten ermöglicht.

Die in der letzten Leistungssport-Ausgabe erfolgte Initialzündung für den diesjährigen Themenschwerpunkt, dem Leistungssport des weiblichen Geschlechts, setzen wir mit dem Beitrag *Bedingungen typischer Verletzungen im Leistungsfußball der Juniorinnen - Bedeutung von Spielrecht und Erschöpfungserleben* von Heinz Reinders/Sascha Goebel/Olaf Hoos fort. Geschlechterspezifische Betrachtungen von Verletzungsformen und -ursachen gewinnen im Leistungssport zunehmend an Bedeutung. Die vorliegende Studie analysiert die Bedingungen typischer Verletzungen im Juniorinnen-Leistungsfußball auf der Grundlage einer retrospektiven Befragung von Leistungsspielerinnen zu ihrer Verletzungsbiografie.

Schließlich werden in unserer Rubrik Trainers Digest aktuelle Informationen über *Energydrinks* und *Externe Gegenpulsation* (Arnd Krüger), *Anorexia athletica* (Alexandra Schek) und *Künstliche Intelligenz im Leistungssport: Allheilmittel oder Wunschvorstellung?* (Dirk Lion) aufgegriffen.

Helmut Nickel